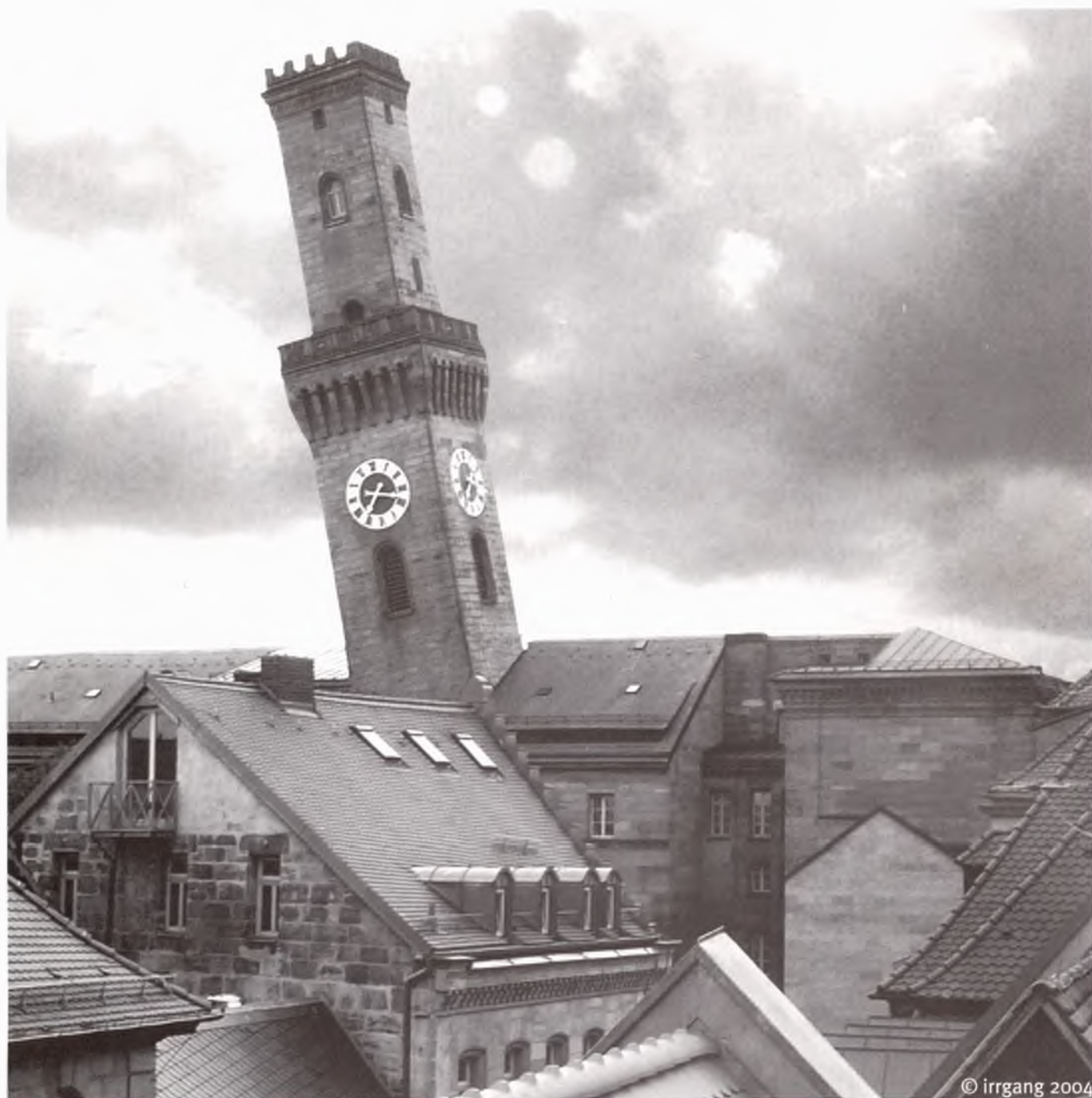


ALTSTADT **bläddla** 40 05/06

30 Jahre Altstadtverein Fürth e. V.



© irrgang 2004

Liebe Leser!

Vor 30 Jahren gründete sich der Altstadtverein, das 40. Altstadtblättchen liegt vor Ihnen! Anlass genug für eine Sondernummer mit einigen gestalterischen Neuerungen, die engagiert vom Fotostudio aquarium trotz widrigster Umstände umgesetzt wurden.

Das Leben in der Altstadt machen die Bewohner, aber auch die Geschäfte aus. Im Rahmen des Tages der offenen Altstadt fand eine Führung entlang eines imaginären roten Fadens statt, die nicht nur Stadtgeschichte an Gebäuden und Plätzen festmachte, sondern gleichwohl die aktuelle Geschäftswelt mit einschloss, sozusagen einen nicht unwichtigen Aspekt der jüngsten Geschichte des Viertels und angrenzender Straßenzüge darstellte. Eine Zusammenfassung des Inhalts finden Sie im Beitrag „Die offene Altstadt“.

Die Projektbeauftragten für die Geschäfte der Innenstadt ergänzen diese kognitive Führung mit Informationen über schon durchgeführten Aktionen. Genauer wird zudem die Mohrenapotheke vorgestellt, deren historisches Interieur eine Fürther Schenswürdigkeit für sich ist.

Gerade eine Stadt wie Fürth ist prädestiniert für kulturelle Nischen, für ausgefallene Wohn- und Arbeitsformen, zum Beispiel für Künstler und ihre Ateliers, worüber das „Quartiersmanagement“ berichtet („Nischen in der Stadt“).

„Hallo Fürth“ ruft eine Zugereiste, und das Echo hallt vom schiefen Rathausturm - eine Irrgängerin? - Alles klar? Wenn nicht, dann lesen Sie „Hallo Fürth“.

Das Logenhaus Fürth, eine Insel der Weltbetrachtung, aber auch ein kunsthistorisch überaus viel-sagendes Juwel unserer Stadt, das Vorbild steht meiner Meinung nach nahe Madrid.

Jüngere Geschichte Fürth selbst erlebt... davon erzählt eine wahre Kurzgeschichte: „Aphrodite und das Hefeweizen“. Fürth-Insider werden die Orte, vielleicht auch manche Person der Handlung erkennen.

Der Verein „Geschichte für Alle“ engagiert sich seit 20 Jahren für eine (etwas) andere Sichtweise von Stadtgeschichte und für die Förderung junger Historiker – beides ist ihm gelungen, deswegen auch Platz für seine Meriten in unserem Blatt.

Was ist dagegen dem Altstadtverein in 30 Jahren gelungen? Das können wir nicht in einen Artikel hineinpacken, dazu sollten Sie die letzten 40 Altstadtblättchen lesen. Im vorliegenden Heft finden Sie einen Abriss in aller Kürze.

Das jüngste Kind des Altstadtvereins ist der Ostermarkt am Grünen Markt, hiervon lesen Sie im vorliegenden Blättchen gleichwie von den Aktivitäten der Galerie und ausführlichst von jenen der Arbeitsgruppe Archäologie.

Kunsth Handwerk in seiner Vollendung ist im Altstadtviertel zu finden, auch so Ungewöhnliches wie Abendmahlkelche zeigt sich in der Produktpalette. Der Werdegang eines solchen Kelches in der Goldschmiede kann anhand des entsprechenden Artikels in diesem Heft nachvollzogen werden.

Der Altstadtverein selbst bietet – teilweise exklusiv – einige Produkte an, die im Beitrag „Altstadtprodukte“ vorgestellt werden.

In jedem Heft wird seit einigen Jahren die Geschichte eines Fürther Ortsteils abgehandelt, dieses Mal ist Braunsbach an die Reihe.

Seit Jahren ist das Limogeshaus in der Gustavstraße ansässig, was uns ganz besonders freut. Der Altstadtverein hält hier seine Vorstandssitzungen ab. Das Angebot und die Funktion des „Lim“ beleuchtet ein entsprechender Beitrag.

Abgeschlossen wird das vorliegende Heft durch den Jahresbericht des Altstadtvereins und – zur besonderen Beachtung – der Eintrittserklärung in unseren Verein.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Dr. Alexander Mayer

Inhalt

Liebe Leser	2
Die offene Altstadt	3
Einkaufen in der Altstadt	11
Die Mohrenapotheke	15
Nischen in der Stadt	17
Hallo Fürth	19
Das Logenhaus	24
Aphrodite und das Hefeweizen	23
20 Jahre Geschichte für Alle	26
30 Jahre Altstadtverein Fürth	28
Die Geburt des Altstadt-Ostermarktes	31
Galerie: „Moment-Aufnahmen“	34
Galerie: accordion meets acryl	36
Abendmahlkelch aus der Gustavstraße	38
Jahresbericht der AG Archäologie 2005	39
Das Geländedenkmal „slos Schawersperg“	44
Altstadtprodukte	48
Braunsbach	49
Limogeshaus	50
Jahresbericht Altstadtverein	51
Impressum/Beitrittserklärung	52

Erinnern Sie sich?



Das Titelbild des letztjährigen Altstadtblättchens 39 zeigte das Pfarrhaus. Leider ist dieses Bild schon wieder historisch, da die das Erscheinungsbild prägenden Fensterladen entfernt wurden. Unser Protest verhallte, die Wiederanbringung wurde aus Kostengründen abgelehnt.

Foto: A. Mayer

Die offene Altstadt Rundgang am roten Faden



Das Fürther Rathaus in einer Aufnahme um 1870. Der Bau ist deutlich von Vorbildern der frühen Renaissance in Norditalien und deren Nachahmungen in München durch Friedrich von Gärtner beeinflusst.
Repro: A. Mayer

Entlang eines imaginären roten Fadens stellten sich im September 2005 Geschäfte der Altstadt vor, auch wurde von mir (A.M.) eine Führung angeboten, die hier noch mal schriftlich nachvollzogen wird, wobei ich aus Platzgründen nicht alle Beteiligten nennen kann, was man mir verzeihen möge.

Fürther Rathaus

1825 fasste der Rat den Entschluss, ein Rathaus auf dem Obstmarkt (damals Holzmarkt) zu platzieren, was aber zu langen Rechtsstreitigkeiten mit Anwohner führte. Deswegen erwarb die Stadt 1836 das Gasthaus zum Brandenburger Hof, um an seiner Stelle das Rathaus zu errichten. Diese Gastwirtschaft war als barockes Schloss 1692 - 1697 von den Ansbacher Markgrafen gebaut worden, aber nie als solches benutzt worden. 1838 beschloss der Magistrat nach vorangegangener Empfehlung durch Ludwig I., die Pläne Friedrich Bürkleins dem

Neubau zugrunde zu legen. Bürklein – der auch das Maximilianeum entwarf – war Schüler des Hofbaumeisters Ludwigs I., Friedrich v. Gärtner (in München Baumeister der Ludwigstraße, Staatsbibliothek, Universität, Siegestor etc.). Bei der Fassade stand Gärtners Staatsbibliothek Pate (Rundbogenstil), die wiederum der Palastarchitektur der italienischen Frührenaissance nachempfunden ist (z.B. die Florenzer Palazzi Strozzi, Rucelai und Medici).

Friedrich von Gärtner (1792-1847) schuf in romantisch-christlicher Baugesinnung eine Synthese aus klassizistischen Gliederungsprinzipien und historischen Formen, die wiederum sein Schüler Friedrich Bürklein (1813-1872) beim Entwurf des Fürther Rathauses aufnahm.

Das markante dreiteilige Portal erinnert an die Gärtnersche Feldherrnhalle in München (zeitgleich erbaut), das Vorbild der Feldherrnhalle ist die Loggia dei Lanzi



Die Fassade der Staatsbibliothek in München (1834-1839 von Friedrich von Gärtner) ähnelt jener unseres Rathauses. Die Stilformen sind der Palastarchitektur der italienischen Frührenaissance entlehnt.

Foto: A. Mayer

in Florenz (ebenfalls Proto-renaissance, zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts). Die Gestaltung des Turmes erinnert bekanntlich an den Palazzo Vecchio in Florenz oder auch an den Palazzo Publico in Volterra.

1840-44 entstand der Nordflügel an der Königstraße, 1845-50 der Flügel an der Brandenburger Straße, 1900/01 der Anbau Königstraße (Friedrich von Thiersch).

Waagplatz und Waagstraße

Der Waagplatz erhielt seinen Namen erst 1985 auf Antrag des Altstadtvereins, der auf dem Waagplatz sein Domizil hat. Unser im Jahre 1975 gegründeter Verein unterhält hier in der ehemaligen Freibank eine Geschäftsstelle und die Galerie. Der Waagplatz und die Waagstraße waren einstmals Teil eines großen landwirtschaftlichen, sehr alten Anwesens, das 1476 erstmalig erwähnt wurde. In der seinerzeitigen Urkunde ist von einem "von alters her" bestehenden Hof die Rede. Schwer zu sagen, was nun „von alters her“ damals bedeutete, aber vielleicht bestand der Hof schon um 1000 n. Chr., also zur reichsunmittelbaren Zeit Fürths vor 1007 (Schenkungsurkunde an das Erzbistum Bamberg, gleichzeitig erster gesicherter schriftlicher Beleg Fürths). Fürth ist nicht nur älter als das erst 1050 (Freilassungs-urkunde der Leibeigenen Sigena) erwähnte Nürnberg, sondern besitzt auch mit dem „Roten Roß“ (Waagstr. 1, heute: Irish Cottage) eine ältere Gastwirtschaft als das östliche Nachbarstädtchen, die älteste Wirtschaft Nürnbergs ist die Bratwurstküche „Zum Guldenen Stern“ (Zirkelschmiedgasse 26), erstmalig erwähnt 1520.

Der auffällige Uhrturm auf dem Roten Roß befindet sich seit 1862 dort, er wurde von der ehemaligen Waisenschule (ideell. nicht materiell) übertragen. Es handelte sich um

eine Stiftung zweier Fürther Gastwirte aus dem Jahre 1775. Der Waagbrunnen steht seit 1985 auf dem Platz, die Weihnachtssäule seit 1981, sie wurde im Rahmen der zweiten Altstadtweihnacht aufgestellt, beide Kunstwerke gehören dem Altstadtverein. Hinter der Weihnachtssäule befindet sich das pittoreske „kleinste Haus von Fürth“ mit lediglich zwei Räumen. Noch vor einigen Jahrzehnten nutzte eine ältere Dame den oberen Raum als Wohnung, den unteren als Laden. Heute sind hier immerhin zwei Friseure etabliert, darunter die Haarwerkstatt von Brigitte Peiker, die sich auf biologische Pflanzenfarben spezialisiert hat.

Nachdem in Fürth die Landwirtschaft an Bedeutung verlor, war die Größe des Hofes im Bereich Waagstraße/Waagplatz nicht mehr zweckdienlich, so dass im 19. Jahrhundert der Hof zunehmend bebaut wurde, auch die male-rischen kleinen Ladenvorbauten entstanden zu jener Zeit, wie die Waagstraße 3, in der sich heute die „Puppenstube“ befindet. Das kleine Anwesen wurde 1843 als Kramladen in romanisierenden Stil erbaut. 1979 eröffnete hier zunächst „Spiel und Kunst“ mit Holzspielzeug, dieser Laden hatte seinerzeit Pilotfunktion in der geschäftlich heruntergekommenen Altstadt. Seit Anfang 2000 stellt nun Julia Pressmann hier Waldorfpuppen und Geschenkartikel her, die natürlich auch zu kaufen sind. Man beachte die vom Jugendstil angehauchte Ladentüre!

Auch vor die Waagstraße 5 fügten die damaligen Hauseigentümer 1889 den rechten Neurenaissance Eckbau wie auch den Sandstein Ladenbau hinzu. Seit Februar 1997 findet sich hier „Tonart“: Ton-Kunsthandwerk von Thomas Kummer, der Laden links, die Produktion rechts im Eckbau. Das Gebäude Waagstraße 4 entstand 1845, in den 1980er und 90er Jahren war „Die



Das Gebäude Gustavstraße 56 in einem Stich von J.A. Boener aus dem Jahre 1708 (vgl. Foto S. 5). Da Boener nicht immer ganz maßstäblich arbeitete, könnte das schmale rechte Gebäude auch der Vorgänger des heutigen Gebäudes Gustavstraße 54 sein.

Insel“ von Heri und Mary ein „Szeneschwerpunkt“ für junge Leute, wurde danach leider ziemlich heruntergewirtschaftet. Nun strahlt sie seit Mai 2004 wieder im neuen Glanz.

Gustavstraße

Die Gustavstraße ist benannt nach dem Schwedenkönig Gustav Adolf, der 1632 mit seinem Heer in und bei Fürth lagerte (Schlacht an der Alten Veste). Bis 1827 hieß sie Bauerngasse, weil die den Markt besuchenden Bauern hier ihre Fuhrwerke abstellten und in den damals schon zahlreich vorhandenen Gaststätten einkehrten. Lange Zeit war die Gustavstraße Hauptstraße des Marktes Fürth. Auffällig ist zum einen die gemischt giebel- und traufständige Bauweise der Häuser. In Nürnberg war schon seit Ende des 14. Jahrhunderts aus feuerpolizeilichen Gründen eine trauf-

ständige Bebauung vorgeschrieben, in Fürth gab es keine einheitliche Kommunalverwaltung und so baute jeder, wie er wollte.

Weiterhin fallen in der Gustavstraße die sackgassenartigen Hofbereiche der ehemaligen Bauernhöfe auf. Im Gegensatz zu den Stadterweiterungen des 18. und 19. Jahrhunderts verläuft die Gustavstraße in leichten Bögen, ein weiterer Hinweis auf die mittelalterliche, landwirtschaftlich geprägte Entstehungszeit.

Von der Ecke Waagstraße/Gustavstraße sehen wir rechts das Anwesen Gustavstraße 30, 1656 erstmalig erwähnt, mit einem schon 1842 angebrachten Anstrich, der Blocksteine imitiert. Hier befindet sich im Erdgeschoss das „Boderslädla“, von Inhaber Roland Forstner denkmalgerecht saniert: 15 Tonnen Schutt mussten abgefahren werden, die

Balkendecke restaurierte entsprechend dem historischen Vorbild mit Kalkfarben. Vom Standort Ecke Waagstraße/Gustavstraße sehen wir links den „Grünen Baum“ (Gustavstraße 34), der angeblich um 1694 gebaut wurde, die Gestaltungsmerkmale deuten aber eher auf einen Zeitraum um 1800 hin. Das Gasthaus war lange im Besitz der Wirtsfamilie Löhe (1727-1864), aus der Wilhelm Löhe entstammt. Der schöne Ausleger und die Gedenktafel für Gustav Adolf wurden 1911 angebracht. Ob Gustav Adolf im „Grünen Baum“ logierte, ist ungewiss, es wird eher vermutet, er habe das Pfarrhaus vorgezogen, wo er aber seine Zeche nicht bezahlte. Zur Sanierung des städtischen Haushaltes würden die öffle-

nen Beträge nach fast 400jähriger Verzinsung sicherlich ausreichen, man könnte vielleicht eine entsprechende Eingabe beim schwedischen Königshaus machen. Im Anwesen mit der Hausnummer 36 fällt der schön restaurierte neoklassizistische Stuckdekor des frühen 20. Jahrhunderts auf, dort ist die Gaststätte „Pfeifndurla“ beheimatet, benannt nach einem Fürther Original, einer Pfeife rauchenden sehr kleinen Dame namens Doris Kraus, die vor dem 1. Weltkrieg nach Tabak und Zigaretten bettelnd durch die Stadt zog. Die Hausnummer 40, die Kaffeebohne (erbaut Mitte 17. Jh., Neurenaissancegebäude 1876) ist das älteste in seiner Substanz erhaltene Haus in der Gustavstraße und ein

selten gewordenes Beispiel eines Alt-Fürther Bürgerhauses aus der Wiederaufbauzeit nach dem 30jährigen Krieg. Jens Gräser eröffnete die Kaffeebohne im November 1983, seit 1995 gibt es einen Nichtraucherraum in der benachbarten Hausnummer 38, einem Neurenaissance Mietshaus, das vor dem Umbau 1889 wie Nr. 40 aussah. Direkt an der Ecke Waag-/Gustavstraße befindet sich das Haus Nr. 33 aus dem 18. Jahrhundert mit seiner schönen Aufzugsgaube, es war gut 200 Jahre lang ein Bäckeranwesen. „Die Bar“ eröffnete 1993 hier, Bernd Haussner hat das Erdgeschoss selbst renoviert und den zugeschütteten Keller freigelegt. Einige Meter Richtung Osten kommt man zum Schul-

geschäft Ohrlein im Haus Nr. 29. Seit 1940 verkaufen drei Generationen der Familie Ohrlein hier Schuhe, es ist das einzige Geschäft, dass sich über die Jahrzehnte hier halten konnte.

Quer gegenüber steht das 1720/30 erbaute Barockhaus Nr. 16, das seit Juni 2005 das EKU Steakhaus beherbergt. Im Hinterhof erhebt sich der berühmte Storchenschlot aus dem Jahre 1888, der ursprünglich wegen der Geruchsbelästigung einer ansässigen Kürschnerei erstellt wurde. Die benachbarte Neurenaissance Mietshausgruppe Nr. 14/12 entstand 1888 anstelle des sogenannten Längen Hauses, einem 1659 erbauten sehr großen Fachwerkhhaus, in dem 260 Personen in 36 Wohnungen wohnten. Heute finden



Das Anwesen Gustavstraße 56 heute. Im Vergleich zu 1708 wurden dem Fachwerk Sandstein und Schiefer vorgeblendet, die beiden Gebäude zusammengebaut und die für Fürth charakteristischen gusseisernen Neurenaissance Ladenstöcke eingefügt. Von links nach rechts finden sich heute hier „Prince&Princess“ Kindermoden, Fotodesign Beate Heideck und „Pedersen Rad“.

Foto: A. Mayer

DIE GOLDSCHMIEDE BIANCA & RAINER SACHRAU



GOLD - &
SILBERSCHMIEDEMEISTER
GUSTAVSTRASSE 49 WWW.SACHRAU.DE

Julius Staudt

mit uns macht Schenken Freude

Danke sagen...
Einem lieben Menschen etwas Gutes tun,
sich selbst verwöhnen.

Bei Julius Staudt,
dem Haus für Geschenke und Wohnambiente
finden Sie 1001 Ideen für jeden Anlass.

Auch auf unseren Internetseiten stellen wir Ihnen
eine Auswahl unseres anspruchsvollen
und vielfältigen Angebotes an Geschenken und
schönen Dingen für zuhause vor.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei Ihrem
virtuellen Rundgang und laden Sie herzlich
zu einem Besuch in unserem Geschäft ein.



www.julius-staudt.de

Fürth - Fürther Freiheit 4
Tel. 0911/77 08 83



Blumen Kriegbaum

Erlanger Straße 28
90765 Fürth
Tel 0911/7906941
Fax 0911/793268



KASTNER'S
SPORT-TREFF

FRIEDRICHSTRASSE 9 · FÜRTH · TEL. 0911/74 81 00

Fahrräder aller Art, Zubehör und bester Service

Kinderräder Cityräder
Reiseräder Einräder
Trekkingräder Elektroräder
Mountainbikes
Kinderanhänger
Lastenräder Lastenanhänger
Komforträder
Zubehör Spezialräder
Massrahmen



zentral rad



Tel. 0911 74 60 90

mail@zentralrad-fuerth.de
www.zentralrad-fuerth.de

FÜRTH

Moststr. 25
Ecke Friedrichstr.
90762 Fürth
Mo.-Fr. 10-19 Uhr
Sa. 10-16 Uhr

sich im Erdgeschoss die 1981 eröffnete „Bistro Galerie“ und neuerdings „Scheibenwelt“ mit „Music&Arts“.

Wir kehren jetzt um und laufen Richtung Marktplatz an der „Goldschmiede“ vorbei (siehe gesonderten Artikel). Am Eingang zum Kirchenplatz fällt die Gustavstraße 54 mit ihrer barockisierenden Stuckdekoration (um 1900) ins Auge, im 19. Jahrhundert war es im Besitz eines Spezereihändlers, seit 1982 betreibt Irmgard Schertel „La Cantina“, hier gibt es selbst-importierte Weine von kleinen italienischen Weinanbaubetrieben. Im Nachbarhaus Nr. 56 hat sich seit Anfang April Beate Heideck als selbständige Fotodesignerin und „Prince&Princess“ Kindermoden niedergelassen. Man beachte die gusseisernen Neurenaissance Ladenstöcke aus der Produktion der Fürther Firma Engelhardt (Ende 19. Jahrhundert). Aus derselben Zeit stammt das Patent des Pedersen Rades, das zwischen den „zeitgenössischen“ Guss-eisensäulen angeboten wird.

Der Marktplatz

Der Marktplatz ist das Mittelstück der alten, zweimal abgelenkten Ostwest-Hauptverkehrsader Fürths, der von Frankfurt kommenden Fernhandelsstraße nach Nürnberg und von dort nach Böhmen. Die eigenartige, teilweise enge Kurvenführung der Trasse Königstraße-Marktplatz-Gustavstraße verwundert bei einem so wichtigen Weg, auffällig ist zudem, dass eine gedachte Verlängerung der Gustavstraße genau auf die Kapellenruhr trifft, der abgegangenen, wahrscheinlich noch karolingischen Kapelle im Rednitzgrund. Auch weitere Indizien sprechen dafür, dass sich die namensgebende Furt nicht an der heutigen Maxbrücke, sondern im Bereich der Bonhoefferbrücke befand. Vermutlich hat sich erst im Spätmittelalter die Trasse zur Maxbrücke verlagert.

Die bis zum Kriegsbrand 1634 bäuerlich geprägte, lockere Bebauung des Marktplatzes nahm erst in der Wiederaufbauzeit kleinstädtische Züge an. Um 1700 überwiegen zweigeschossige Fachwerkhäuser, die später aufgestockt wurden. Neben dem markgräflichen Geleitshaus befand sich hier auch das Domprosteiliche Amtshaus (Gustavstraße 65, heute Norma-Filiale), damit war der Markt bis 1792 Schwerpunkt der obrigkeitlichen Verwaltung.

Als das Markgräflisch-barocke Geleitshaus, ein barocker Giebelbau, 1795/97 durch den klassizistischen Neubau der Staatsbank ersetzt wurde (ehemals Königstraße 42, 1968 abgebrochen), fühlten sich auch viele anderen Hausbesitzer am Markt bemüßigt, ihren Häusern ein stattlicheres Aussehen zu geben – den Fachwerkhäusern blendeten die Eigentümer zum Teil massive Sandsteinfassaden vor, der Umbau und die Aufstockung einiger Bürgerhäuser sowie das Verputzen des Fachwerks wurden in Angriff



Der Marktplatz, hier die Hausnummern 3, 5, 7, 9 und 11 (von links nach rechts), in einem Stich von J.A. Boener aus dem Jahre 1704.

genommen (Beispiele sind die Hausnummern 2, 6, 8, die Giebeländerung bei Nr. 4, die Gustavstraße 58). Ein weiterer kleinerer Gestaltungsschub erfolgte um 1910, seinerzeit wurden mehrere Erdgeschosse verändert. Die Südseite des

Marktes verschwand im Rahmen einer beschönigend „Altstadtsanierung“ genannten Flächenabrisses (ab Ende der 1960er Jahre), wenig ansehnliche Neubauten (ab 1980) stehen nun an dieser Stelle. Die Zerstörung eines



Marktplatz 7, 9 und 11 im Jahre 2005. Nr. 7 und 9 waren bis 1713 ein Haus, im Vergleich zum Stich aus dem Jahre 1704 (oben) zeigt sich, dass es (wohl um 1800) aufgestockt wurde. Nr. 11 (rechts), erbaut 1661, wurde ebenfalls aufgestockt, so dass der Giebel zum Zwerchgiebel mutierte.

Foto: A. Mayer

Drittels der Altstadt erinnert an ähnlich brachiale Vorgehensweisen in der ehemaligen DDR.

Marktplatz Nordwestseite

Auf der Nordwestseite fällt von der Angerstraße beginnend das Fachwerkhaus Nr. 11 ins Auge, es entstand ursprünglich 1605, wurde wie die meisten anderen Häuser Fürths 1634 zerstört und 1661 wiedererrichtet. Ein Stich aus dem Jahre 1704 zeigt das Gebäude in heutiger Form als „Apothek und Gewürzkramm“, nur der Giebel wurde inzwischen durch eine Aufstockung zum Zwerchgiebel. Auch Nr. 7/9 zerstörte 1634 der große Brand, 1654 ließ es ein Metzgermeister wieder aufbauen, auch hier kam es zur einer Aufstockung. Der Stadlershof (Nr. 5) erhielt seine heutige Form wohl 1730 (Erdgeschoss 1909). 1723, damals noch in Fachwerk, wurde es als „großes Wohn-, Bräu- und Mälzhaus“ bezeichnet. Eine Investorengruppe renovierte das Anwesen jüngst mustergültig (die Kosten der Giebelverzierungen übernahm der Altstadtverein) unter maßgeblicher Beteiligung von Gregor Dieckmann (Dieckmann und Frau GmbH, Heiligenstraße 5). Im Erdgeschoss befindet sich das „Schauhaus“ von Armin Herdegen und Barbara Saller, eine gediegene Auswahl an Brillen und Wohnaccessoires ist hier zu finden.

Marktplatz Südostseite

Auf der Südostseite des Marktplatzes steht neben dem ehemaligen Amtshaus (Gustavstraße 65) das schon im 16. Jahrhundert erwähnte ehemalige Gasthaus zum Weißen Engel (Marktplatz 10). Der Schlussstein der früher mittigen Haustür (heute Fenster) zeigt das Wappen der Familie Billing, denen das Haus lange Zeit gehörte, es zeigt zwei Dohlen mit Ring um den Hals nach einer Familiensage: Eine Hausan-

gestellte kam in den Verdacht, goldene Ringe und Armbänder gestohlen zu haben und musste das Haus verlassen. Der in sie verliebte Sohn der Familie fand den gestohlenen Schmuck in einem Dohlenest, somit war die Hausangestellte rehabilitiert und die beiden heirateten...

Die Häuser Nr. 6 und 8, im Kern aus dem 17./18. Jahrhundert, erhielten um 1800 eine neue frühklassizistische Fassade aus Sandstein sowie ein zusätzliches Stockwerk. In Nr. 8 residiert „Haare und mehr“, neben Haarschnitte werden Ayurveda Massagen angeboten.

Das um 1700 entstandene Anwesen Nr. 4 wurde um 1800 aufgestockt. Es ist das Geburtshaus des Kunsthändlers Josef Maillinger (1831) dessen Sammlung zum Grundstock des Münchner Stadtmuseums wurde. Hier ergibt

sich auch ein Bezug zum Gauklerbrunnen am Marktplatz, der dem Künstler wahrscheinlich gar nicht bewusst war: Die berühmtesten Exponate des Münchner Stadtmuseums sind Standfiguren der sogenannten Moriskentänzer, der aus dem maurischen Spanien stammende groteske Ausdruckstanz erinnert wiederum an die verrenkten Figuren des Gauklerbrunnens.

Königstraße

Direkt anschließend an den Marktplatz folgt das „Eis Café Kleine Welt“ (Königstraße 37) mit seinem markanten Marmorinterieur: Im Kern stammt das Haus aus dem 17. Jahrhundert, das Obergeschoss und der Giebel in konstruktivem Fachwerk sind wohl jünger. 1700 wurde es als großes „Wohn- und Tobackhaus“ und ehemalige „Bräustatt“ be-

zeichnet. Nach der Nr. 35 mit seiner bemerkenswerten Fassadenneugestaltung in klassizistischen Jugendstilformen aus dem Jahre 1906 folgt das alte Bauernhaus Nr. 33 (1762 aufgestockt), in dem sich das „Kreativzentrum“ angesiedelt hat, es bietet Bastelkurse und die entsprechenden Materialien an.

Vorbei am Geburtshaus Wilhelm Löhes (Nr. 27) erreichen wir die Königstraße 14 mit der „Metzgerei Schmidt“, die sich seit 1907 hier befindet. Der Urgroßvater hat zwei kleine Häuser zum Laden zusammengebaut, mittlerweile betreibt die vierte Generation die letzte Altstadtmetzgerei.

In der Königstraße 44 finden wir das KMK Musikstudio von Klaus Kreitschmann und in der Nr. 50 den Salon Rössner, der seit 1983 hier beheimatet ist und von 1969-1983 in der Nr. 47 residierte,



Die Häuser Königstraße 45, 47 und 49. Nr. 45 wurde erstmalig 1753 als Besitz des bambergischen Schutzjuden Wassertrüdingers erwähnt, Nr. 47 ist das einzige Beispiel eines repräsentativen Adelshauses in Fürth, wohl um 1700 von Heinrich Bernhard von Engelschall errichtet. Alle drei abgebildeten Häuser sind schon auf einem Stich von Boener aus dem Jahre 1705 zu sehen, Nr. 49 damals in Fachwerk. Foto: A. Mayer

IHR MUSIKHAUS

Immer für Sie da:

Montag – Freitag 9:30 – 18:00 Uhr

Samstag 9:30 – 16:00 Uhr

bei uns werden Sie gut bedient!

- immer aktuelles Angebot
- freundlicher, ehrlicher Service
- zuverlässig, kompetent, pünktlich



Am Grünen Markt

Königstraße 44

D-90762 Fürth

Fon: 0911 / 77 37 38

Fax: 0911 / 74 50 65

www.klak-musik.com

info@klak-musik.com





So sah es gegenüber dem Rathaus um 1930 aus: Im Vordergrund die Königstraße 83 (inzwischen abgerissen), dahinter Kreuzstraße 1 und links davon ein Teil des Schwarzen Kreuzes, Königstraße 81. Foto: Vitzethum

im ehemaligen Engelschall-schen Haus, das einzige Beispiel eines palastartigen Patrizierhauses in Fürth, was im heutigen Zustand kaum noch ablesbar ist. In Nr. 72, dem ehemaligen Gasthaus zur blauen Glocke, vertreibt der „Eine-Welt-Laden“ fair gehandelte Produkte aus unterentwickelten Ländern. Auf der anderen Straßenseite in Höhe des Obstmarktes im etwa 1720 erbauten Haus Nr. 65 (man beachte die gusseisernen Neurenaissance Ladenstöcke) betreibt Gisela Weber seit fast 20 Jahren ihre medizinische Fußpflege, auf Nr. 69 Karlheinz Korb seinen „Schlüssel Korb“. Das Ge-

schäft gehört ihm seit 1982, vorher war er 31 Jahre beim legendären „Schlüssel Schmelz“ beschäftigt (Schwabacher Straße 16). Ebenfalls im Haus befindet sich „Barbaras Bademoden“. Die massive Sandsteinfront des Anwesens stammt aus der Zeit um 1800, sie wurde wohl einem älteren Bestand (Fachwerk) vorgeblendet. In der Königstraße 77 - ehemals Gastwirtschaft zur Goldenen Gans - gibt es edlen Schmuck von „Form und Wert“ zu kaufen, die Familie Schiffert-Lang betreibt das zunächst in der Waagstraße gelegene Geschäft seit 1977. Wie die benachbarten Häuser 69/73/75

war dieses Anwesen (früher Gastwirtschaft zur Goldenen Gans) im 17./18. Jahrhundert im Besitz hambergerischer Schutzjuden, innen finden sich die prächtigsten Stuckdecken der Altstadt.

Ludwig-Erhard Straße

Die Ludwig-Erhard-Straße (früher Sternstraße) war einstmals eine wichtige innerstädtische Verbindung zwischen dem Altstadtviertel und dem Geschäftszentrum in der Schwabacher Straße. Die Verbindung wurde durch die Verkehrsplanung jüngerer Zeit unterbrochen. Die Straße ist auf einem Stadtplan von 1717 schon vor-

handen und entstand wohl nach dem 30jährigen Krieg. Benannt ist sie heute nach Ludwig Erhard, geboren in Haus Nr. 5.

Im dreigeschossigen klassizistischen Wohnhaus Nr. 16 mit seinen 12 Fensterachsen (erbaut 1825) kann man im „Café Michaelis“ Kaffeespezialitäten und hausgebackenen Kuchen probieren, vor allem die schon legendäre Sachertorte. Gegenüber den 12 Achsen machen sich die nur drei des Hauses Nr. 14 geradezu zierlich aus, das Neurenaissance Wohnhaus entstand 1886 durch Aufstockung und Umbau eines Giebelhauses, das zweite Obergeschoss und die Attika der Sandsteinfassade sind dem Mansardsatteldach vorgeblendet. Heute finden sich hier im „Ganesha-Shop“ schöne Dinge aus Fernost, die von der Geschäftsinhaberin Angie Thamm jedes Jahr selbst in Asien eingekauft werden. Der namensgebende Ganesha ist ein hinduistischer Gott mit Elefantenkopf, der Hindernisse beseitigt und zu Beginn eines Unternehmens angeboten wird.

Die Nummern 2-12 zwischen Ganesha-Shop und Rathaus fielen der Abrisspolitik der letzten Jahre zum Opfer. Die schmale, geschwungen verlaufende Straße war bis vor einiger Zeit ein geschlossen erhaltenes Ensemble mit Wohn- und Geschäftshäusern des 18. und 19. Jahrhunderts, die Abrisse hinterließen eine spürbare Lücke im historischen Gefüge. Die Auffüllung dieser Lücke mit angedachten Verlegenheitslösungen à la Rathaushotel erscheint der Bedeutung des Ortes nicht angemessen.

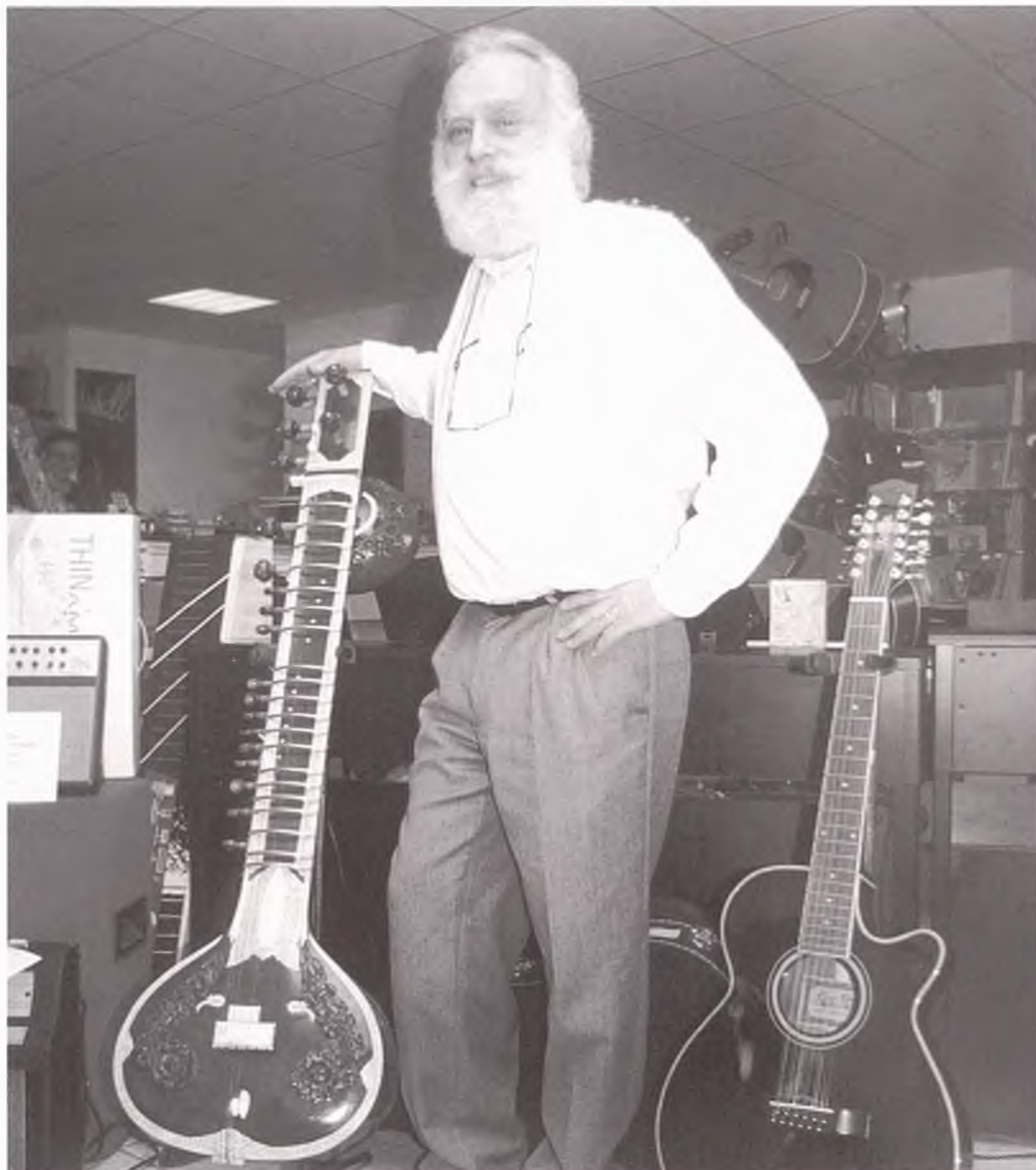
Alexander Mayer

Einkaufserlebnis Altstadt

Die Altstadt ist vielen Fürthern und Nicht-Fürthern als Kneipenmeile bekannt. In der Altstadt kann man aber auch in einer Vielzahl von Fachgeschäften herrlich einkaufen. Die Betreuung der Einzelhändler obliegt seit über zwei Jahren uns Projektbeauftragten für den Einzelhandel in der Innenstadt. Karin Hackbarth-Herrmann und Sylvia Meßmer. Wir halten Kontakt zu den Händlern, unterstützen sie in ihren Anliegen z.B. bei Änderungen in der Verkehrsführung, Wünschen zu Parkregelungen, Umleitungen, Außenbeschilderung usw.

Gemeinsam mit den Händlerinnen und Händlern haben wir verschiedene Aktionen entwickelt, um den Einzelhandel zu stärken. So bieten wir Einkaufsführungen an, in denen wir Interessierten die Einkaufsstadt Fürth zeigen. Unsere erste Einkaufsführung führte uns im Juni 2004 in die Altstadt. Wir besuchten mit über 50 Teilnehmern Barbara's Badeboutique, Ohrlein Schuhe, Mann-o-Mann, Puppenmacherin Frau Ulrich, Goldschmiede Sachrau, Schauhaus und La Cantina. Im September 2005 führten wir die Teilnehmer zu Form & Wert, die Puppenstube, Tonart, Ohrlein Schuhe, die Goldschmiede Sachrau, Prince & Princess Kindermoden, Musikhaus Kreitschmann, Kreativzentrum und Wein Wolf.

In der Fürther Stadtzeitung stellen wir unter Rubrik Sahnehäubchen regelmäßig interessante Geschäfte vor. Aus der Altstadt haben wir bereits vorgestellt: Ohrlein Schuhe, Schauhaus, Tonart, Mann-o-Mann, Goldschmiede Sachrau, Ganesha Shop, Form&Wert, La Cantina und die Puppenstube. Bei Interesse können die Texte unter www.fuerth.de im Sahnehäubchen-Archiv nachgelesen werden. Weiterhin machen wir neue Geschäfte durch Führungen oder in der Stadtzeitung bekannt. Ganz neu hin-



Klaus Kreitschmann ist nicht nur Besitzer von denkmalgeschützten Häusern am Marktplatz, er betreibt seit Jahrzehnten ein Fachgeschäft für Musikinstrumente, heute in der Königstraße 44. Zu haben ist dort alles, was das Musikerherz begehrt, selbst eine indische Sitar (links), die dazugehörigen indischen Götter...

zugekommen sind in den letzten Monaten: Prince & Princess Kindermoden, Fotodesign und Pedersen Rad aus der Gustavstraße, das Kreativzentrum in der Königstraße 33 bietet seit einem Jahr nicht nur verschiedenes Bastelmateriale sondern auch interessante Bastelkurse zu trendigen Themen an.

Im Rahmen unseres aktiven Flächenmanagement suchen wir Kontakt zu Inhabern von Leerständen und bemühen uns um eine geeignete Vermittlung. Generell ist zur Altstadt zu sagen, dass sich die Gustavstraße und auch der Marktplatz gut entwickelt hat. Sorgen bereiten noch einige



... findet man im Ganesha-Shop in der Ludwig-Erhard Straße 14, wo es immer wieder was schönes zu entdecken gibt. Im Bild die hinduistische Gottheit Shiva und Inhaberin Angie Thamm. Fotos: A. Mayer

Leerstände im Bereich der unteren Königstraße. Doch auch hier tut sich etwas, einige Häuser werden renoviert und bei nicht vermietbaren Läden bemühen wir uns um Zwischenlösungen wie Schau-fensterdekoration.

Im Juni 2005 wurde nach lan-gen Vorarbeiten die Kleeblatt-Card eingeführt, das Fürtlier Bonussystem, bei dem man bei jedem Einkauf einfach die Bankkarte mit dem goldenen Chip und die kontoungebun-dene KleeblattCard vorlegen kann. Es werden beim Einkauf Bonuspunkte aufgebucht, die dann bei jedem Bonuspartner eingelöst werden können. In der Altstadt kann man bei folgenden Bonuspartner punkten: Mohrenapotheke am Rathaus, Mike's Eku Steak-house, Oehrlein Schuhe, Korb-Schlösser, Papierhaus Schöll.

Auf Wunsch einer Vielzahl von Händlern, Gastronomen und Dienstleistern hat sich Anfang Juli diesen Jahres ein eigener Arbeitskreis Altstadt



Im Rahmen der Einkaufsführungen wurden auch Weinverkostungen beim Wein Wolf angeboten.
Foto: Hackbarth

gebildet, den wir gemeinsam mit dem Quartiersmanage-ment moderieren und betreu-en. Kurzfristig und schnell hat dieser Arbeitskreis auf An-regung von Frau Rössner vom Friseur Rössner am 23. Sep-tember 2005 einen Tag der offenen Altstadt auf die Beine gestellt, bei dem man entlang eines roten Fadens eine Vielzahl von interessanten Aktionen wie Kettenstricken, Herstellung von Waldorf-

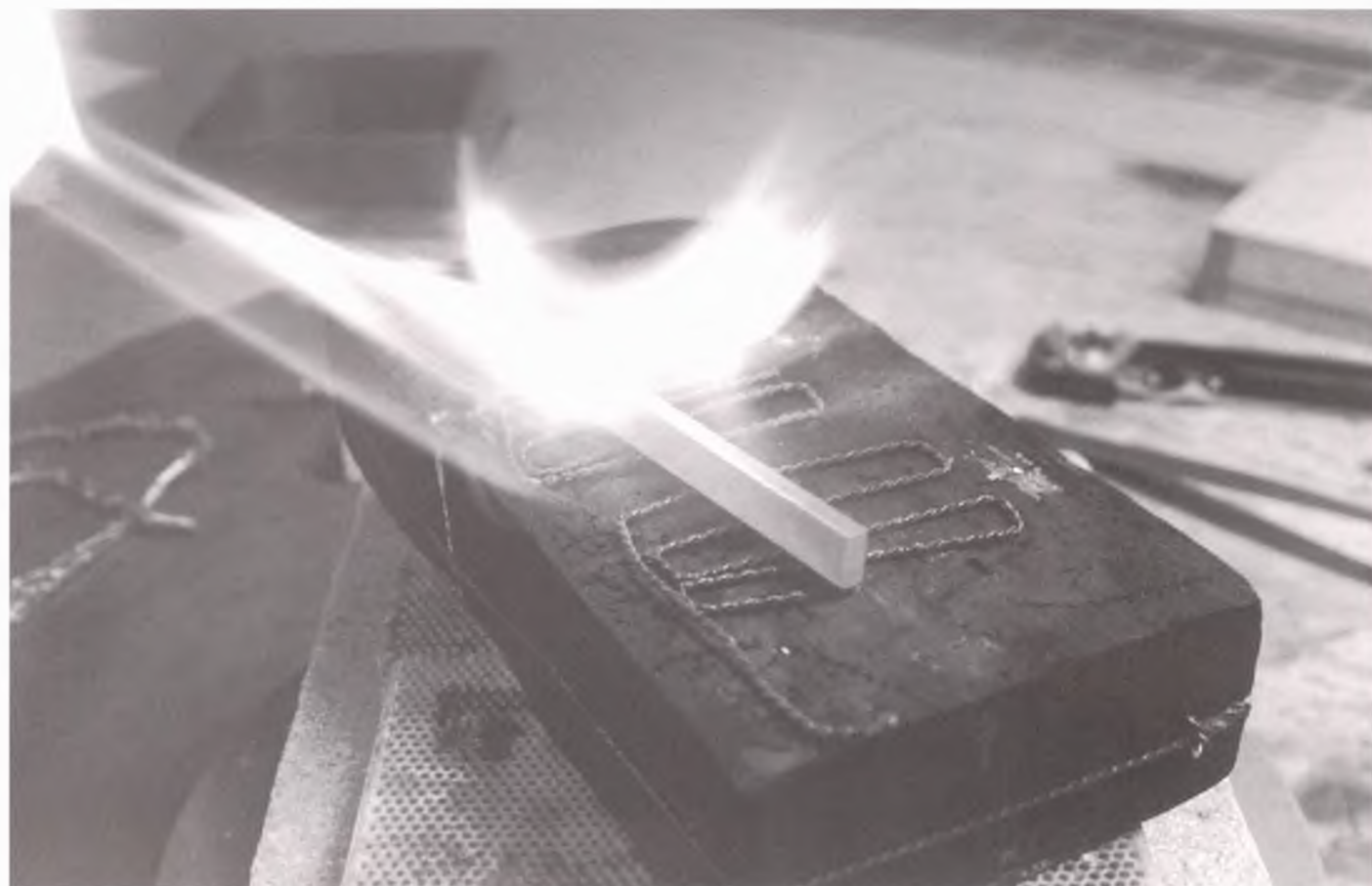
puppen, rotes Fenster, rote Kuchen, Henna-Tattoo, rote Edelsteine usw. erleben konn-te. Stadtheimatpfleger Dr. Alexander Mayer begleitete die Aktion mit stadthistori-schen Führungen, der Alt-stadtverein unterstützte sie mit einem Zuschuss. Die March Brothers sorgten musikalisch für einen erlebnisreichen Altstadtthummel. Eine Viel-zahl weiterer Ideen für und rund um die Altstadt sind bei

dem aktiven Arbeitskreis in Planung.

Wir hoffen, wir haben den Leserinnen und Lesern mit diesem kleinen Ausblick aus unserer Arbeit bezogen auf die Altstadt gezeigt, mit welchen Maßnahmen wir das Einkaufs-erlebnis Altstadt fördern. Generell laden wir alle Interessierten ein, die Altstadt zu erkunden und zu genießen. Sie hat alles für ein interessan-tes Einkaufserlebnis zu bie-ten: schöne, kleine Läden, Gastronomie mit Außen-bestuhlung, herrliches histori-sches Ambiente.

Sollten Sie Wünsche und Anregungen vorbringen wol-len, so steht Ihnen unser Info-Telefon unter 0911/974-1065 jederzeit zur Verfügung.

Karin Hackbarth-Herrmann



Schmiedearbeiten in der Goldschmiede Sachrau.

Foto: Hackbarth

GANESHA SHOP

schönes aus asien, literatur und vieles mehr



ludwig-erhard-Str. 14 • 90762 fürth
fon: 979 26 25 • fax: 74 170 66
namaste.angie@gmx.net

öffnungszeiten:
mo-fr 10^h - 18³⁰h • sa 10³⁰ - 15h

**Schau
Haus**

Augenoptik + Wohnzubehör

Schauhaus GmbH
Meisterbetrieb am
Grünen Markt
Marktplatz.5
90762 Fürth

Fon 0911 - 78 79 787
Fax 0911 - 78 79 786
www.schauhaus.com

Di - Fr 12.00-20.00 Uhr
Sa 10.00-13.00 Uhr

Storchennest Kindergarten St. Michael

Ein guter Start für's Leben
beginnt im Traditions-
kindergarten
der Fürther
Innenstadt



FÖRDERVEREIN
Storchennestkindergarten
St. Michael e.V.

Fürth-Kirchenplatz 2a

Tel.: 0911/775922

Fax: 0911/7876648

www.kigastorchennest-stmichael.de



Das « Wir machen den Weg frei » Prinzip

Das Sparen und Anlegen hat sich echt gelohnt.

Besonders für unseren Sohn. Der freut sich jetzt aufs Ausland.

Unsere Spar- und Anlagekonzepte – immer vielseitig und flexibel. Egal, ob Sie auf ein bestimmtes Ziel sparen oder Vermögen aufbauen möchten. Gemeinsam finden wir die passende Lösung. So funktioniert unser « Wir machen den Weg frei » Prinzip.

Kompetenzzentrum • Amalienstr. 45-47 • ☎ 77 980-0



Raiffeisen-Volksbank Fürth eG

www.rvb-fuerth.de

Ihr Backspezialist hält für Sie bereit:



- * viele Sorten an Broten
ob Vollkorn-, Bauern-, oder
Körnerbrote
- * Torten und Gebäck für Ihre
Familienfeier
- * Bei uns finden Sie ein großes
Backwarensortiment
- * Qualität aus eigener Herstellung

Friseurmeister im
Damen- und Herrenfach



*Roland's
Boderslädla*

Gustavstraße 30 • 90762 Fürth
Telefon 0911/770197

PRAXIS FÜR KRANKENGYMNASTIK UND MANUELLE THERAPIE ELKE RÄDISCH-WERNER



- Krankengymnastik • Behandlungen nach
- Manuelle Therapie • Schlaganfall (Bobath)
- Med. Trainingstherapie • Massagen
- Man. Lymphdrainage • Hausbesuche

Salzstraße 17 • 90763 Fürth • Telefon 09 11/77 40 85

med. Fußpflege Gisela Weber

Willst Du das Leben Dir versüßen
geh besser um mit Deinen Füßen !!



Termin nach Vereinbarung

Königstr. 65
90762 Fürth

Tel. gesch. 0911-773300
Tel./Fax priv. 0911-7360276

SCHREIBEN-ZEICHNEN

BÜRO - ORGANISATION

SCHÖLL

Gegründet 1847

Obstmarkt 1 • 90762 Fürth • Tel. (0911) 77 19 48

Oehrlein
schuhe vom feinsten ...
90762 Fürth • Gustavstraße 29



Schlösser - Schlüssel - Sicherheit
Königstraße 69 • 90762 Fürth
gegenüber Rathaus
Tel. 0911 / 77 13 79



Elektro Held

Nürnberger Straße 117
90762 Fürth

Telefon 0911/706239
Telefax 0911/9701617
Mobil 0172/8118687

E-Mail held-elektro@web.de

Die Mohrenapotheke Kleinod in der Königstraße



Die historisch einzigartige Mohrenapotheke mit originaler Innenausstattung, heute betrieben von ...

Fotos: A. Mayer

Im Anwesen Königstraße 82 residiert ein in vielerlei Hinsicht bemerkenswertes Kleinod: die Mohrenapotheke. Schon im Jahre 1714 zog in ein wenige Jahre zuvor errichtetes Gebäude der Apotheker Christian Köhnlein und gründete die „Neue Apotheke“. Der Vorgängerbau aus der Stilperiode des Barock ähnelte den gegenüberliegenden Häusern Königstraße 73, 75 und 77. Es hatte aber nach heutigem Verständnis kein ausgesprochen barockes Aussehen, wie dies ja auch bei der gegenüberliegenden Häuserzeile für den Laien nicht so ohne weiteres ablesbar ist. Das Haus wechselte mehrfach den Besitzer, bis es 1817 der Apotheker August Friedrich Mayer kaufte. Dieser war bis zu diesem Zeitpunkt Besitzer der Mohrenapotheke in der Mohrenstraße 10. Mayer übernahm den Namen „Mohrenapotheke“ in die Königstraße und gab die ursprüngliche Apotheke auf. 1842 übergab August Friedrich Mayer das Geschäft seinem Sohn Dr.

Eduard Mayer, der sich auch in der Politik engagierte, 1848 wurde er Magistratsrat, 1863 Vorstand des Gemeindegemeinschaftskollegiums und im selben Jahr Deputierter im Bayerischen Landtag, er gehörte der (nach damaligen Maßstäben) liberalen Fortschrittspartei an. Er verstarb im Alter von 45 Jahren im München an Typhus.

An dessen Sohn Otto erinnert eine Gedenktafel, da er als Schöpfer der deutschen Verwaltungsrechts gilt, aber auch eine Reihe von volkstümlichen Erzählungen veröffentlichte.

Otto Mayer hatte sechs Geschwister, von denen aber keines Interesse an der Apotheke hatte, so dass die Apotheke nach dem Tode des Vaters Eduard Mayer an Richard Hertlein verkauft wurde, dessen gleichnamiger Sohn das heute bestehende Gebäude 1900 bis 1901 errichtete, wovon auch die Initialen RH im Zwerchhausgiebel zeugen.

Anlass zu diesem Neure-

naissance-Bau in großstädtischem Maßstab war wohl der gleichzeitig ausgeführte Erweiterungsbau des Rathauses, Königstraße 86, in dem sich heute der Sitzungssaal des Stadtrates befindet, eine bedeutende Raumschöpfung des späten Historismus: Vertäfelung, zwei Prunkportale mit Prinzregentenbüste und mit Stadtwappen im Giebel, Kassettendecke, Buntverglasung und zwei Rotmarmorkamine unterstreichen die Be-



...Maria Gonzales.

deutung dieser Räumlichkeit. Aber auch der Innenraum der benachbarten Apotheke ist aufwendig ausgeführt: die originale Einrichtung mit Ladentisch, Wandschränken und Regalen ist noch genauso erhalten wie die neubarocke, maseriert bemalte Stuckdecke, die wohl eine geschnitzte Holzdecke nachahmen soll. Das Gebäude wartet zudem mit einer der schönsten Holztüren Fürths auf und greift in der Fassade den typischen Rundbogenstil des Rathauses auf. Leider wird es heute von der nüchternen Metallkonstruktion der Bushaltestellen verdeckt. Heute ist Frau Maria Gonzales Inhaberin, ein Besuch der Apotheke lohnt sich in jedem Fall.

Alexander Mayer



- Öfen - Herde
- Kühlschränke
- Waschmaschinen
- Geschirrspülautomaten
- Haushaltswaren
- Geschenkartikel

Fürth • Maxstraße 31

Telefon 0911/772041 + 779262

Sanitäre Installation • Gasheizungen • Flaschnerei

Ist Ihr Dach winterfest?

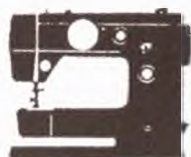
– Dachcheck vom Fachmann –



- * Wartung
- * Reparatur
- * Kundendienst

Dachbegleichung und Bericht zum Festpreis von 50,- €! – Gutschrift bei weiteren Arbeiten
Telefon: 0911-97709-0 oder gebührenfrei: 0800-3224110 (DACH110)

Nähmaschinen-MEIER



das Spezialgeschäft

- Pfaff • Bernina • Riccar
- Meister • Husqvarna

mit großer Auswahl für Haushalt und Gewerbe mit der individuellen Beratung und dem bewährten Kundendienst- und Reparaturservice
Mo - Fr 9 - 12 und 14³⁰ - 18 Uhr
Sa 9 - 12 Uhr



über 50 Jahre

Fürth • Theaterstraße 21

Telefon 0162 / 56 42 652

Die Puppenstube

Werkstatt und Verkauf

Individuelle Anfertigung von:

- Waldorfpuppen
- Jahreszeitenkinder
- Krippenfiguren
- Pürherle und Kleeblättle
- Westfalenstoffe
- Schafwolle
- sämtliches Zubehör für Puppen
- Kuschelpuppen
- Handpuppen
- andere Kleinigkeiten
- Nickystoffe
- Märchenwolle

Julia Preßmann, Waagstraße 3, 90762 Fürth, Tel. 0911 / 740 29 12

Getränkemarkt Norbert Lechner

Mohrenstraße 1 • 90762 Fürth

Telefon 09 11 / 74 53 37

Fax 09 11 / 97 79 85 75

CHEM. REINIGUNG K. SCHRADIN

gut – schnell – preiswert

90762 Fürth

ROSENSTR. 9 • TELEFON 77 07 34



Restaurant
Schatzkästle
Griechische Spezialitäten

Öffnungszeiten:
täglich 11-14 u. 17-1 Uhr
Montags Ruhetag

Königstraße 63 • 90762 Fürth • Tel. 0911 / 77 20 42

Nischen in der Stadt – Stadt der Nischen:

Ein Spaziergang durch die Fürther Innenstadt

Im Zuge unserer Arbeit als Quartiersmanager für das Förderprogramm „Stadt- und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt“ treffen wir auf die unterschiedlichsten Formen von „Nischen“ im Stadtraum. Das klingt ungewohnt, ist aber unseres Erachtens ein Fürther Spezifikum (also eine Besonderheit). Diesem Thema hatten wir im Rahmen der Veranstaltung „5 Jahre Soziale Stadt“ am 12. September 2005 eine eigene Führung gewidmet.

Grenzgänger

Was wir darunter verstehen? Bei einem Spaziergang durch die Fürther Altstadt begibt man sich auf eine geschichtliche Reise, erlebt das Nebeneinander unterschiedlicher Baupochen, spürt harte Grenzverläufe, wenn man beispielsweise aus der kleinstädtisch anmutenden Waagstraße kommt und mit einem Mal vor der großstädtisch angelegten Königstraße steht oder – 5 Minuten später – in das ehemalige „Gänsbergviertel“ eintaucht.

Bei dieser Wanderung durch die Stadt wird man schnell zu einem „Grenzgänger“, taucht in unterschiedlich dichte Atmosphären ein und erlebt die Stadt als differenzierte Teilräume, stadträumliche Inseln, jeweils mit eigenem Charakter, eingebunden in ein gemeinsames Straßennetz. Keine dieser Inseln – oder Nischen in der Stadt – beansprucht die Herrschaft, alle stehen gleichberechtigt nebeneinander und stehen sich nicht die Schau. Dies hat allerdings auch zur Folge, dass man in Fürth vergebens nach einem Zentrum sucht. Die wirtschaftliche Mitte liegt wohl in der Fußgängerzone, das großstädtische Zentrum ist, so schon der Name, die „Fürther Freiheit“, die kleinstädtische Gemütlichkeit ent-



Zusammengelegter und neu gestalteter Hof in der Katharinenstraße 7-9.

Foto: Werner Heckelsmüller

Nischen als Lebensräume

Verlassen wir die Straße, treten wir über eine Haustürschwelle, so existieren wiederum die unterschiedlichsten Wohn- und Arbeitsformen auf dichtestem Raum über- und nebeneinander – auch das in dieser ausgeprägten Form eine Fürther Besonderheit.

Da finden sich zwei Hausgemeinschaften in der Katharinenstraße, die nach fertig gestellter Sanierung der Wohngebäude nun auch die beiden Höfe zusammengelegt und gemeinsam gestaltet haben, um Feste zu feiern, zu grillen oder einfach die Ruhe im Grünen genießen zu kön-



Wohnungsbesichtigung bei einem Stadtspaziergang für und mit ausländischen Mitbürgern.

Foto: Werner Heckelsmüller

nen. Bei unserem Rundgang am 12. September 2005 war ein Großteil der Bewohner gerade von einem gemeinsamen Kurzurlaub am Gardasee zurückgekehrt.

Zwei Straßen weiter, in der Mathildenstraße, hat sich ein Ehepaar eine weitere „Nische“ ausgebaut. Ein denkmalgeschütztes Mehrfamilienhaus wurde energetisch saniert um dort wohnen und arbeiten zu können. Ein besonderes Schmuckstück ist die südlich ausgerichtete Dachterrasse, die den Blick von der Innenstadt bis weit über die Rednitzauen schweifen lässt.

Die Rückgebäude in der Theaterstraße, eine ehemalige Schutzbrillenfabrik, begrüßen den staunenden Gast mit einem besonderen Flair. Von Architekten und Bewohnern in sensibler Form saniert, die neuen Innenausbauten auf das wesentliche reduziert, erzählen die Räume ihre eigenen Geschichten. Die belebte Theaterstraße scheint Welten entfernt zu sein angesichts dieser japanisch angehauchten Schönheit und Ruhe.

Kunst und Nische

Auch Künstler haben, lange vor der inzwischen angelaufenen Sanierungswelle, diese Nischen für sich entdeckt und besetzt und müssen nun zum Teil fürchten, von einer an sich positiven Entwicklung eingeholt zu werden. So erging es einem Maler aus der Pfisterstraße, der seit Jahren ein zwar renovierungsbedürftiges, aber sehr schönes Rückgebäude als Atelier nutzen konnte. Dieses wurde nun verkauft und soll als Familienstadthaus saniert werden. Wir denken, dass es

nur zu einer „Verschiebung“ innerhalb des Viertels, nicht aber zu einer „Verdrängung“ der sehr bunten und dadurch lebendigen Stadtgesellschaft kommt.

Denn diese Verschiebungen zeichnet das Fürther Stadtbild bereits seit Jahrhunderten aus und wird auch von der Stadtpolitik, ähnlich wie die denkmalgeschützten Gebäude, als Qualität geschätzt.

Kulturelle Nischen

Kulturelle Nischen anzubieten, ist seit der Fürther Drei-

Herrschaft ein Erfolgsrezept von Fürth (von 1007 bis um 1792 waren die hoheitlichen Rechte in Fürth aufgeteilt; Anm. d. Red.). Die unter anderem aus Nürnberg vertriebenen Juden fanden hier eine neue Heimat und haben einen wichtigen Beitrag zur Stadtentwicklung geleistet. Später waren es dann die „Gastarbeiter“ aus den südlichen Ländern, die zunächst nur eine Arbeitsstätte, dann aber auch ein neues Zuhause in der Fremde gefunden haben.

Viele verschiedene Kulturen gibt es heute in Fürth, zum Teil sich gegenseitig befruchtend durch einen regen Austausch, zum Teil nebeneinander her existierend. Zahlreiche Kulturvereine nehmen das Thema Integration sehr ernst und leisten dadurch einen wertvollen Beitrag für die Fürther Stadtgesellschaft. Sie zeigen durch ihre Arbeit, wie sich eigene kulturelle Wurzeln mit zunächst neuen Wurzeln in einer fremden Welt verweben können.

Das Miteinander und Nebeneinander unterschiedlicher stadträumlicher Strukturen, Völker und Atmosphären prägen Fürth und zeichnen es aus. Ein Miteinander, das mit zum Teil harten Brüchen und Kanten doch eine lebendige Kommunikation hervorruft, das aber nicht vereinnahmt, sondern die eigene Identität selbstbewusst und authentisch zur Schau trägt, und so auch ein gemeinsames Nebeneinander erst ermöglicht. Fürth hat eine auf besondere Weise hervortretende „Nischenkultur“.

Alexandra Schwab, Werner Heckelsmüller

Quartiersmanager
Planungsgruppe Meyer-Schwab-Heckelsmüller GbR



Der Künstler Thomas Mohi in seinem Atelier.

Foto: H.-J. Winckler

Hallo Fürth ! An die Leser des Altstadtbläddlas



Dornröschen (oder Dornröschen Fürth)

© irrgang 2004

Die Collage „Der schiefe Turm von Fürth“ schmückt die Titelseite der neuen Ausgabe vom Altstadtbläddla. Diese entstand im Rahmen meiner Ausstellung „Der schiefe Turm von Fürth und andere Ansichten“, welche letzten Herbst im Bistro Galerie zu sehen war.

Herr Dr. Alexander Mayer sprach mich beim diesjährigen Gastspiel Fürth (Ateliertage) an, ob es wohl möglich wäre, die Collage des Turms für das Altstadtbläddla zu verwenden. Diesem Wunsch komme ich gerne nach, ebenso greife ich folgend das Angebot auf, mich und meine Fürther Projekte vorzustellen.

Eine Rheinländerin in Fürth

Beginne ich mit mir und Fürth: Seit fast nun drei Jahren bin ich hier Exil-Rheinländerin - oder sollte ich lieber

sagen „Fürth-Fan“ ? Mit meiner Familie lebe ich über den Dächern von Fürth, mit täglichem Blick auf den Rathaus-turm (daher stammt auch die Sicht vom „Schiefen Turm“). Spätestens zu Karneval (hier: Fasching) überfällt mich allerdings ein starkes Heimweh und es zieht mich nach Köln an den Rhein. Danach bin ich wieder froh, hier zu sein. Damals, bei unserer Wohnungssuche via Internet, haben uns viele vor Fürth gewarnt: „Zieht da bloß nicht hin, ist prallig und gammelig, viele Ausländer, kein gutes Pflaster.“

Diese Ansicht konnte ich bereits bei meinem ersten Besuch nicht teilen. Es war Sommer, ich ging durch kleine verwinkelte Gassen, entdeckte wunderschön erhaltene Hausfassaden und im verborgenen schlummernde Hinterhöfe,



Saturn (...verschlingt)

© irrgang 2004

be Denksteine

Fürth 2005

Mit den beDenksteinen können Fragen aufgeworfen und in den öffentlichen Raum gelegt werden.

Ist der Größere denn auch immer der Bessere ?



beDenkstein

m. ulli irrgang © 2005

© irrgang 2005

flanierte längst komplett erhaltener Straßenzüge und meinte mich in einem anderen Jahrhundert, hörte fremdartige Dialekte, und dann sah ich den Rathauerturm. Das war wie Urlaub in Deutschland und Anderswo zugleich. Dieses Gefühl befällt mich auch jetzt noch in regelmäßigen Abständen - obwohl ich hier wohne. Aber wo Licht ist, gibt es auch

Schatten. So kann der südliche Akzent und die multikulturelle Nachbarschaft noch so nett erscheinen, die westliche Innenstadt ist eine echte soziale Herausforderung. Hier ist zu hoffen, dass die Stadt erkennt, dass vor allem Bildungs- und weitere Jugendhilfeeinrichtungen die Chancen der hier lebenden Menschen verbessern können. Städtebaulich gesehen ist

auch diese Stadt nicht frei von vergangenen Bausünden (Café Fürst), neu Verbrochenem (Beispiel Farbgestaltung Technisches Rathaus) und noch zu Ersinnendem (Beispiel Saturn, Stadteinfahrt Maxbrücke). Um das nachzuvollziehen, beginne ich fast zu glauben, dass die Brüche im Stadtbild absichtlich eingepflanzt werden, um typisch großstädtisch zu wirken. Viel-

leicht steht da ja Köln Pate (Größte Sünde: Schnellstraße Nord-Südfahrt und damit verbunden der Verlust eines ganzen Stadtviertels) ?

Leben und Arbeiten in Fürth

Zuerst einmal lebe ich ja hier, und das bedeutet für mich gleichsam auch, dass ich mich mit dem Ort, den Menschen und der Geschichte Fürths auseinandersetze. Sonst wüsste ich ja gar nicht, wo ich bin ! Selbstverständlich !?

Zudem arbeite ich hier als freischaffende Designerin und Kunstschaffende.

Eine meiner ersten Kunden ist die DKH (Deutsche Kinderkrebshilfe), für die ich zahlreiche Produkte, wie auch den „Maari“, ihr Maskottchen, entwickelt habe. Neben Produkt- und Grafikdesign liegt mein Augenmerk auf der Konzeption von Ausstellungen & Events.

Bringt man nun mein Leben und Arbeiten zusammen, gibt noch eine Prise Liebe zu Fürth hinzu, dann sind Projekte die konsequente Folge, die sich mehr oder weniger mit Fürth beschäftigen:

„Der schiefe Turm von Fürth und andere Ansichten“

Mein erstes Fürth-Projekt war „Der schiefe Turm von Fürth und andere Ansichten“ (siehe Motiv). Zusammen mit Stefanie Hackl (Freie Fotografin & Medienpädagogin) bin ich verschiedenen Fürther Ansichten nachgegangen. Neben Fürthvisionen und ironischen Statements zum Image Fürths, wie die „Souvenirs of Fürth“, ging es mir vor allem um die Ansichten, die die Menschen vor Ort von Fürth haben. Noch bis Anfang 2006 sind „Ansichten“ der Portraitserie im Bistro Galerie zu sehen. Ob es 2007 zu 1000 Ansichten kommen wird, liegt am Interesse der Stadt oder am Engagement freundlicher Mäzene, die Fürth zum Jubiläumsjahr dieses Projekt stiften wollen !

Mit dem „Ansichten“-Projekt sind auch meine Fürther Kunstpostkarten und Poster entstanden, die bereits in mehreren Läden zu erwerben sind (Michaelis Cafe, Schreibwaren Schöll, Bistro Galerie, Scheibenwelten, Lizenz & Geschenkwelt). Mindestens vierteljährlich werde ich die Serie erweitern und freue mich, wenn auch andere Fürther Künstler wie auch Geschäfte in dieses Projekt mit einsteigen. Unter dem Motto "Fürther Kunstpostkarten von Fürther Geschäften", würde ich gern Fürths Image und Bekanntheitsgrad und das der Geschäfte mit individuell gestalteten Kunstpostkarten fördern helfen.

„Sonderbare Hangrutsch-Turnier Fürth“

Mein zweites Fürth-Projekt ist das „Sonderbare Hangrutsch-Turnier Fürth“, dass ich zusammen mit Roland Schamberger geplant und Anfang dieses Jahres erstmalig durchgeführt habe. Neben dem Beweis, dass es auch in Fürth eine Menge „Jecken“ gibt (Köln wäre neidisch), geht es darum, Alltagsgegenstände aus ihrem Kontext zu verrücken, um damit - bei Schnee - den Fürther Stadtparkhügel runter zu kommen. Erster Preis war „JeeArseh“, der mit seinem Kühlschranks elegant



Gesucht: Klagemauer Fürth

© Irrgang 2005

den Abhang bezwang. 2006 soll es das „Erste offizielle Sonderbare Hangrutsch-Turnier“ geben...

„Von Steinen, Spuren und dem Schreiben“

Mit der Teilnahme am Gastspiel 2005 ersann ich mein drittes Fürth-Projekt: „Von Steinen, Spuren und dem Schreiben“. Hierbei lud ich die Besucher des Gastspiels ein, selbst tätig zu werden und Spuren in Fürth zu hinterlassen. Mit Spuren sind hier „Steinbotschaften“ gemeint, die an frei gewählten Orten in Fürth ausgelegt werden können. Mein Wunsch, Fürth „steinreich“ zu machen. Kommunikation anzuregen, auszusprechen, was einem auf dem Herzen liegt und das Denken und Fühlen der Fürther sichtbar zu machen, mündet zudem in der Idee einer „Klagemauer“ (oder „Sagemauer“?). Ein von den Bürgern festge-

legter Ort, an denen „Botschaften“ zusammen kommen können und wo Gedanken möglicherweise einmal über sich hinauswachsen können. Gesucht ist allerdings noch der Ort für eine solche Mauer. Das Projekt ist mit dem Gastspiel noch nicht beendet. So wird es für die nächste Zeit im Michaelis Cafe auf der Ludwig-Erhard-Straße gastieren: Trinken sie einen Cafe, schreiben sie ihre Botschaften auf den Stein und tragen Sie diese hinaus. Und überlegen sie mit, wo es eine „Mauer“ für Fürth geben könnte oder ob es sie überhaupt geben sollte?

„Verloren in Fürth“

Für das nächste Jahr plane ich im Bistro Galerie eine Ausstellung mit Lesung und





Rednitz-Gondel

© irrgang 2004

Musik, unter dem Thema „Verloren in Fürth“. Dabei geht es um Gegenstände, die irgendwo hier verloren gegangen sind, die teilweise im Fundbüro gelandet sind und denen allesamt die Identität abhanden gekommen ist. Schriftsteller, Historiker, Künstler, Müllmänner, Musiker und andere

möchte ich auffordern, für das Verlorene wieder eine Geschichte zu (er)finden. Kurz: Es handelt sich hier um Werterückführung und Identitätsstiftung im beginnenden 21. Jahrhundert. Wer bei dieser noblen Angelegenheit mit tätig werden will, sie unterstützen möchte – melde sich!

DIE SCHULE DER PHANTASIE & KunstMobil

Abschließend möchte ich nun das mir wohl wichtigste Projekt - eine echte Herzensangelegenheit- vorstellen: DIE SCHULE DER PHANTASIE & KunstMobil.

Im Sommer 2005 habe ich zusammen mit Designern, Künstlern und Kunstpädagogen Fürths die Initiative „SCHULE DER PHANTASIE & KunstMobil“ ins Leben gerufen. Angelehnt an das erfolgreiche Modell der „Schule der Phantasie“ in München möchten wir, neben der längst etablierten Sing- und Musikschule Fürths, eine Schule gründen, die die Kreativität, den Erfindergeist und die Persönlichkeit von Fürther Kindern stärkt und damit die Zukunftschancen unserer Kinder und Jugendlichen erhöht. Eine Stadt wie Fürth, die sich als kinder- und familienfreundlich auszeichnet, und die seit jeher unternehmungslustig und erfinderisch war, wird heute und in Zukunft von dieser bildungsergänzenden Einrichtung profitieren. Ohne Unterstützung durch starke Partner bleibt dies allerdings eine Vision oder die Realität einer Elite. Wenn Sie mehr Informationen über die SCHULE DER PHANTASIE wünschen oder wenn Sie uns unterstützen wollen, melden Sie sich bitte bei mir oder bei meinen Kollegen. Im Internet

finden Sie uns über das Netzwerk Kinderfreundliche Stadt e.V., mit dem wir in enger Kooperation stehen, oder direkt unter: www.schulederphantasie-fuerth.de.

Liebe Leser und Fürther, manche meiner Projekte mögen die Gemüter spalten; so ist mir neben viel Lob, auch schon der Rat gegeben worden, aus dieser Stadt zu ziehen. Das werde ich nicht tun! Ich wünsche Fürth wahre Größe, und die erreicht man, wenn man über sich und über das, was einem am Herzen liegt, lachen kann. Denn mit Humor ist Fürth sogar noch schöner.

Vielen Dank. Es grüßt M. Ulrike Irrgang.

Kontakt:
irrgang:design
m. ulrike irrgang
dipl. designerin
wasserstr. 9
90762 fürth
fon +49 (0)911 6105415
ulrike@irrgang.de
www.irrgang.de (im Umbau)

irrgang:art
m. ulrike irrgang
ausstellung & event
www.kulturring.de

SCHULE DER PHANTASIE
www.schulederphantasie-fuerth.de



Das neue Logo der „Schule der Phantasie“.

Aphrodite und das Hefeweizen

Eine Geschichte aus dem Fürth des vergangenen Jahrhunderts

Der Kachelofen hielt sich mit vier Säulen und einem Ofenrohr an der Decke fest, konnte man meinen. Aber es war umgekehrt. Erstmals verriet ich das Geheimnis: Der griechische Riese Atlas stand hier getarnt als Kachelofen zwischen den Tischen und trug den Himmel auf seinen Schultern, am Rand der Erde, kurz vor dem Garten der Hesperiden, ganz im Westen der alten Welt, dort, wo vorhin die Venus verschwand.

„Hast Du sie gesehen? Als ich zum Café lief, stand sie ganz hell im Westen. Weißt Du, die Venus hieß bei den Griechen noch Aphrodite. Aphrodites Name soll von einem altgriechischen Wort für Schaum abgeleitet sein, weil sie aus Meeresschaum entstanden sein soll.“

In Florenz am Piazza della Signoria, hinter der Loggia dei Lanzi und dem Palazzo Vecchio – die Ahnen des Rathauses neben dem Café – kann man Botticellis Venus in den Uffizien anschauen: Da entsteht eine kühle Blonde – bestimmt keine Italienerin – einer Muschel am Meeresstrand. Irdische Schönheit als Allegorie der Himmlischen Liebe, versuchen uns die Kunsthistoriker weiszumachen.

Aber die Realität sieht anders aus. Tatsächlich ist Aphrodite aus Schaum entstanden, das kann jeder nachlesen bei Hesiod, aus dem Schaum meines Hefeweizens. „Ja, und wie ist denn nun dieser Schaum entstanden? Also, lass es Dir erzählen.“

Sie nickte nach kurzem Zögern langsam, aber wenig bedeutungsvoll, geschweige denn verheißungsvoll.

Am Anfang war Himmel und Erde, das kennen wir ja alle aus dem Religionsunterricht. Bei den alten Griechen waren Himmel und Erde vorzeitliche Lebewesen, Uranos und Gaia, sie hatten einen Sohn namens

Kronos. Der musste sich von seiner Mutter Gaia ständig Klagen über den Vater anhören, der einige unappetitliche Unarten pflegte.

Kronos, auch nicht gerade zart besaitet, entmannte Uranos auf Bitten seiner Mutter mit einer Sichel, als er auf Gaia lag. Sauberer Schnitt, seitdem sind Himmel und Erde getrennt.



Der griechischen Mythologie zufolge übernahm Herakles einige Zeit die Last, die Atlas zu tragen hatte. Bei der Übergabe ist was schiefgegangen... Der Ofen im September 1995.

Foto: A. Mayer

Kronos warf die abgeschnittenen Teile hinter sich, aus dem herumspritzenden Blut entstanden Furien, diverse Monster und Nymphen, was ja recht leicht nachzuvollziehen war, saßen nämlich alle hier im Café herum.

Meine Zuhörerinnen vollzogen die mir geschickt erscheinende Wendung der Erzählung anscheinend nicht so ganz mit und schaute angestrengt auf einen fiktiven Punkt hinter der Theke irgendwo zwischen Gläsern und Spiegel.

Die besagten Teile des Uranos fielen vom Himmel und schlugen sodann ins Meer, daraus bildete sich der Schaum, aus dem dann Venus entsprang. „Jawohl, aus Schaum. Dieser perlende, betörende Schaum in meinem Hefeweizen“.

Sie schaute wie ein hypnotisiertes Kaninchen, winkte plötzlich jemanden zu,

obwohl aus der Richtung gar niemand herschaute, ging zum Tisch beim Kachelofen, bestellte sich einen Cognac und vernaschte dazu demonstrativ einen pubertierenden Jüngling.

Mein intellektueller Quantensprung im Universum des Cafés und ein weiteres Hefeweizen hatten die Raum-Zeit Struktur durchschlagen, und

diese Erschütterungen waren eben zuviel gewesen. Nichts neues hier im Café.

Ich blickte erwartungsvoll auf den Schaum in meinem Hefeweizen. Es passierte nichts. Keine Aphrodite, keine Venus entstieg dem perlenden Schaum: „Herr Wirt, wo ist denn die Venus in meinem Hefeweizen?“

Er lugte in mein Hefeweizen, schaute mich an und gab seinen Damen hinter dem Tresen die Anweisung: „Der bekommt heute kein Bier mehr“. Ich zahlte, schwörte nie wieder dieses Loch von einem Café zu betreten, zumindest an diesem frühen Morgen nicht mehr, lugte im Vorbeigehen in eine kitschige Disco, oh Graus, stieg auf mein Fahrrad, ein Kleinbus fuhr neben mir her, das Fenster wurde heruntergeklappt: „Fahren Sie doch mal rechts 'ran bitte...“. Über-

schlänglich hatte ich so fünf Hefeweizen genossen, nichts gegessen, kein Grund zur Sorge, ich blies und wie vermutet: „O.K., 0,3 Promille, Sie können weiterfahren. Schönen Abend noch“.

Jetzt ließ ich das Fahrrad stehen, holte mir noch einen Döner, schaute in den Himmel nach meinem einzigen Freund Jupiter. Gott sei Dank, da war er, erschreckte mit meiner Lederjacke noch ein paar Nachtschwärmer und bog in die Zielgerade ein, in eine Straße, in der ich noch nie auch nur eine einzige Blume gesehen hatte, nicht einmal ein Mauerblümchen, und dennoch hieß diese Straße... Wie hieß sie noch? Na, egal.

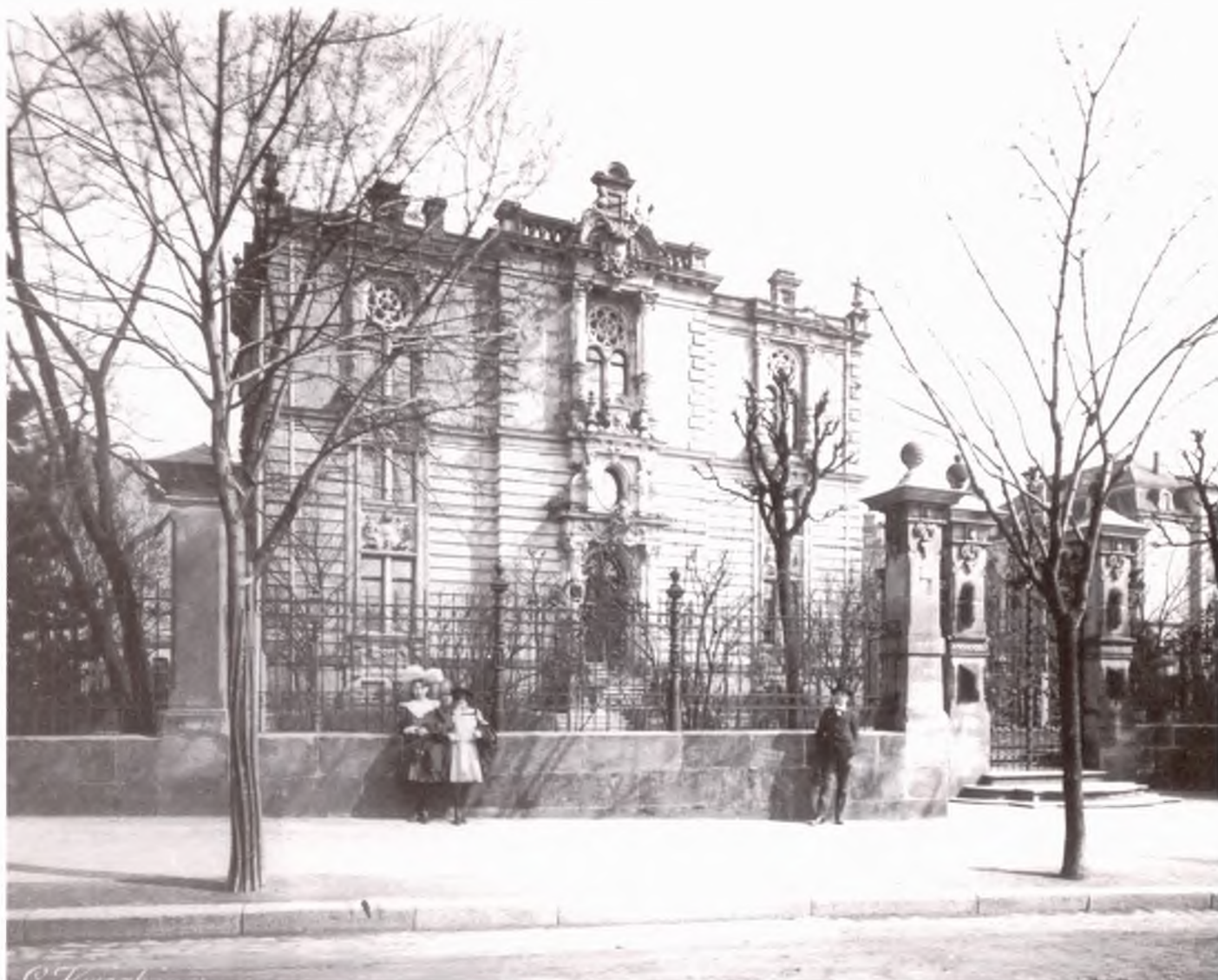
Aus einer dunklen Torzufahrt heraus sprach mich eine Halbwüchsige an und bot mir irgendetwas an, was ich nicht verstand, ich verwies auf meinen Döner: „Bin schon bedient, danke. Interessierst Du Dich für griechische Mythologie?“ Sie meinte: „Klar, kostet aber extra...“.

Entweder läuft hier irgendetwas falsch oder ich bin hier falsch, dachte ich mir und trotete weiter. Endlich an der eigenen Hausnummer angekommen, schaute ich mich vorsichtig um, weil die Tochter des Hausherrn die Torzufahrt regelmäßig mit einer Autobahnauffahrt verwechselte, dann schlüpfte ich eingedenk dessen schnell wie ein Wiesel zur Treppe.

Irgendjemand ließ wie jeden Morgen lange vor Sonnenaufgang unter meinem Fenster seinen Motor warmlaufen. Die fahle Wintersonne trieb mich dann vollends von der hellen Nacht in die Dunkelheit des Alltags, bis abends wieder das Café erwachte und ich in das warme Licht am Tresen cintauchte.

Alexander Mayer

Das Logenhaus Bezüge zum spanischen Platareskenstil



Das Logenhaus in einer frühen Aufnahme um 1910.

Repro: A. Mayer

Mit 2000 Baudenkmälern, davon alleine fast 1200 in der Innenstadt, wartet Fürth gemessen an der Einwohnerzahl mit der vierthöchsten Denkmaldichte aller deutschen Großstädte auf. Eines der hervorragendsten Baudenkmäler ist das Logenhaus der Loge „Zur Wahrheit und Freundschaft“ in der Dambacher Straße.

Grundstückskauf und Planung

1858 kaufte der Logenbruder Wilhelm Mailänder – eines der ersten Mitglieder jüdischen Glaubens – ein etwa drei Hektar großes Grundstück am damaligen Ende der Schwabacher Straße, die Bebauung endete lange Zeit mit

dem Spital aus dem Jahre 1830 (Ende der 1970er Jahre abgerissen, heute Postgebäude). Meinungsverschiedenheiten über den Bau und administrative Schwierigkeiten (keine Vergabe der Baulinie) verzögerten die Verwirklichung des Logenhauses. 1862 wurden zum Bau der Bahnlinie ein Viertel Hektar des Grundstückes abgegeben. Die 1865 fertiggestellte Bahnlinie bremste die Entwicklung der Südstadt vorerst ab, es kam zunächst nur zu einer brückenkopfartigen Bebauung, erst nach Füllung der westlichen Innenstadt und Teilen der Oststadt gewann die Bautätigkeit an Dynamik, so zunächst in der Karolinenstraße ab 1873. Dies

brachte eine Wertsteigerung für das Grundstück der Loge mit sich. Im Februar 1889 verkaufte die Loge das an der Schwabacher Straße gelegene Teil des Grundstückes an den Bauunternehmer Kißkalt, der in Fürth gegen Ende des 19. Jahrhunderts eine Vielzahl von großen Mietshäusern errichtete.

Die Vergabe der Planung erfolgte an den Architekten Leonhard Bürger (1855-1920) von der Nürnberger Loge „Joseph zur Einigkeit“, er baute 1886 auch das Nürnberger Logenhaus (abgerissen 1966, dasselbe drohte dem Fürther Logenhaus). Der Baubeginn für das Logenhaus in der Dambacher Straße war der 17. März 1890, die Grund-

steinlegung am 7. April 1890, und die Einweihung am 1. September 1891.

Historismus

Das Logenhaus entstand im Stil des Historismus, der vergangene Stilepochen zitiert, die in ganz anderen historischen Zusammenhängen entstanden sind.

Der Baustil des Historismus war ein Ergebnis dieser Umbrüche aller Lebensbereiche im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts (Auflösung der Großfamilie, industrielle Revolution etc.), manche Historiker sprechen von einem „Spagat zwischen rationaler Technik und irrationale Geisteshaltung“. Aus einer heillos empfundene

Gegenwart versuchte man sich in eine verklärte Geschichte zu fliehen.

Das Logenhaus zeigt prunkvolle Neurenaissanceformen, folgt orientalisch-mystischen Assoziationen mit einem maurischen Einschlag. Die Renaissance war ein Kunststil von der Mitte des 14. bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts, der in Italien entstand, wo sich Kunst und Kultur in den hoch entwickelten Stadtstaaten wie Venedig, Florenz oder Mailand relativ frei entfalten konnten, die Renaissance war geprägt von der Wiederentdeckung der

Spanien. Die spanische Renaissance als Inspiration für das Logenhaus wurde auch schon bezweifelt, meiner Meinung zu Unrecht.

Das Vorbild des Logenhauses vermute ich nahe bei Madrid, in Alcalá de Henares (Geburtsstadt Cervantes, 30 km östlich von Madrid). Dort wurde 1498 eine der ältesten Universitäten Europas gegründet und die Hauptfassade des Colegio de San Ildefonso (1537-1553, Fassade 1543) verweist in der Konzeption auf unser Logenhaus. Das Colegio ist im Platereskenstil ausge-

Das Dekor beinhaltet vor allem Formen stark niederländisch beeinflusster Spätgotik und der italienischen Frührenaissance. Auch im Barock wird diese Stilvariante noch ausgeübt – ein weiterer Bezug zum Logenhaus, wo das Barock in die Renaissance hereinspielt.

Stil als Programm

Das Colegio de San Ildefonso ist im Stil der Frührenaissance mit gotischen Einflüssen ausgeführt, das Logenhaus im Stil der (Neu-) Renaissance mit (neo-)barocken Einflüssen. Hieraus entwickelt sich die Frage, ob eine sogenannte „Programatische Verwendung der Stile“ vorliegt. Sollte hier auf das Italien der Renaissance (1420-1600) verwiesen werden, in dem sich Humanismus und Geistesfreiheit entwickelten?

Ich glaube eher an einen philosophischen Bezug: Das Barock ist eine Stilform der Dynamik, die Renaissance jene der Statik. Es ergibt sich ein Bezug zu den zentralen freimaurischen Symbolen Winkelmaß und Zirkel, die Vereinigung von Winkel und Zirkel steht für das harmonische Miteinander von Geist und Körper. Bewusstsein und Unbewusstem, von Schöpfer und Schöpfung.

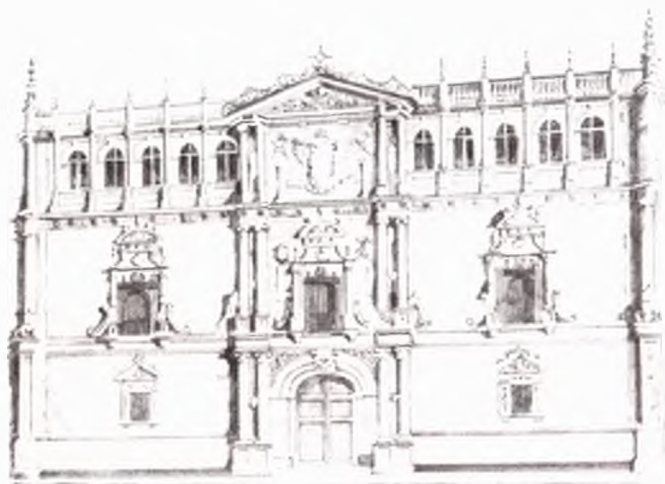
Einzigartiges Baudenkmal

Der monumentale Bau wirkt im Gegensatz zu vielen anderen hochwertigen Gebäuden in Fürth durch seine isolierte Platzierung und kommt dadurch zur Wirkung. Das Logengebäude ist einer der wichtigsten Bausteine der Fürther Baukultur und damit

auch ein Baustein der humanitären Gesellschaft, welche sich die Freimaurer zum Ziel setzen.

Zwei große Grundprobleme – vielleicht das eine die Antwort auf das andere – bestimmen die menschliche Philosophie: Die Suche nach dem Sinn unserer Existenz einerseits und die Suche nach dem Wahren, Guten, Schönen andererseits. Die Freimaurer haben sich konsequent letzterem verschrieben, wovon ihr Logenhaus beredt Zeugnis ablegt.

Alexander Mayer



Die Hauptfassade des Colegio de San Ildefonso (1537-1553, Fassade 1543) verweist in der Konzeption auf unser Logenhaus.

Repro: A. Mayer

römischen Antike. Architektonisch schlug sich das in der Verwendung antiker Bauelemente nieder: Säulenordnung und Kapitell, Triumphbogen, Pilaster (Wandpfeiler) etc.

Spanische Bezüge

Reichhaltige, kleinteilige Verzierungen wie am Logenhaus waren in der Renaissance jedoch eher selten, außer in

führt (von spanisch estilo plateresco, "goldschmiedartiger Stil"), ein vom Ende 15. bis Mitte des 16. Jahrhunderts in Spanien üblicher Stil der Spätgotik und der Frührenaissance, bei dem kunsthandwerkliche Gegenstände und Architekturelemente (z. B. Fenster- und Türumrahmungen) dicht mit kleinformigen Verzierungen versehen wurden.

fotografische arbeiten



horst keller
susa schneider
mobil 0172 85 30 60 3

kaiserstrasse 175
90763 fürth
fon-fax 0911 78 79 020
info@aquarium-fotografie.de
www.aquarium-fotografie.de

Augenbrauenpflege · Bartpflege · Colorieren · Dauerwelle · Färben ·
Föhnen · Haarschnitt · Maniküre · Strähnen · Trendfrisuren · Waschen ·
Wimpernpflege ·
Wohlfühlpakete ·

und vieles mehr...



Salon Rössner

Öffnungszeiten

Mo-Fr 9:00-18:00 Uhr
Sa 10:00-14:00 Uhr

Königstraße 50
90762 Fürth
Telefon : 0911/771160

Geschichte Für Alle e.V.

feierte sein zwanzigjähriges Bestehen



Der Verein Geschichte Für Alle e.V. feierte in diesem Jahr sein zwanzigjähriges Bestehen. Gegründet von einer Gruppe von fünf Studenten als "Verein zur Förderung junger Historiker" hat sich die Einrichtung inzwischen als "Institut für Regionalgeschichte" fest im Großraum etabliert. So werden in Nürnberg, Fürth, Erlangen und Bamberg jede Woche eine Vielzahl von thematischen Stadtrundgängen durchgeführt. Von ungefähr 600 Mitgliedern engagieren sich etwa 120 ehrenamtlich, meist als Rundgangsleiter oder als sogenannte "Ressortleiter" im erweiterten Vorstand des Vereins. Weitere Aufgabenfelder sind Buchpublikationen im eigenen kleinen Verlag, Aufträge für andere Verlage, Ausstellungen und museumspädagogisches Engagement.

20 Jahre Fürth bei Geschichte Für Alle e.V.

Blicken wir zurück auf das Jahr 1985. In Fürth war soeben die Neubebauung des Gänsberg abgeschlossen. In der Geleitgasse stand der nagelneue Gedenkstein für die 1938 zerstörte Synagoge. Die Gustavstraße war nach langem Hin und Her verkehrsberuhigt worden. Das Viertel St. Michael stand - auch und besonders durch das Engagement der damaligen "Bürgervereinigung St. Michael" - der Abrissbirne nicht mehr zur Disposition. Thematische Stadtrundgänge gab es kaum, nicht einmal im touristisch weit besser erschlossenen Nürnberg. Nur wenige Menschen wären auf die Idee gekommen, ein derartiges Angebot für Fürth zu fordern. Gerade die touristische "Unbelecktheit" und der spröde Charme der Fürther Alt- und Innenstadt faszinierte die Gründer des neuen Vereins, der sich ja zum Ziel gesetzt hatte, Geschichte aus den her-

metisch abgeschlossenen Studierstuben der Universität hinein in die Realität zu bringen. Geschichte Für Alle hatte dabei gerade in der Anfangszeit das Ziel gesetzt, Menschen außerhalb der ausgetretenen Touristenpfade zu begleiten. Statt Führungen gab es "Begehungen" und "Stadterkundungen". Das Prinzip "Führer und Geführte" sollte bewusst durchbrochen werden, der Rundgang Anstoß zu Diskussionen und Debatten geben. Symptomatisch waren die Titel der ersten Angebote wie zum Beispiel: "Das Leben der Unterschichten in Nürnberg" oder eben "Fürth - zu Unrecht vergessen".

Themenvielfalt und kein Ende

Mit diesem Rundgang begann das regelmäßige Programm auch in Fürth. Der Verein ist somit die älteste noch bestehende Institution, die in Fürth Stadtrundgänge anbietet. Dabei ging es niemals um eine "Glorifizierung" der Geschichte. Mit Stolz kann gesagt werden, dass der Verein auch nach zwanzig Jahren Tätigkeit seinen kritischen Blick auf Stadt und Historie

behalten hat und an seine Angebote sehr strenge wissenschaftliche Maßstäbe anlegt. Das hat ihn allerdings nicht daran gehindert, Innovationen in der Vermittlung aufzugreifen und weiterzuentwickeln: Schon sehr früh untersuchte der Verein die jüdische Vergangenheit. Mit dem inzwischen klassischen Angebot "Jahrhundertlang eine Heimat - Geschichte der Juden in Fürth" betrat man zunächst didaktisches Neuland. Erfahrungen und Erkenntnisse in diesem Bereich mündeten schließlich in die museumspädagogische Vermittlung im Jüdischen Museum, die ausschließlich von Geschichte Für Alle durchgeführt wird. Eine lesbare und dennoch wissenschaftlich bearbeitete Publikation war das in Zusammenarbeit mit Gerd Walther 1991 erstellte Buch "Fürth - die Kleeblattstadt. Rundgänge durch Geschichte und Gegenwart". Etliche der Autoren haben inzwischen respektable Posten als Kulturschaffende im Großraumes übernommen, wodurch klar wird, dass der Verein sein ursprüngliches Ziel, nämlich die Förderung junger Historikerinnen und

Historiker, nie aus den Augen verloren hat. Inzwischen ist das Buch vergriffen und auch teilweise überholt. Neue Publikationen sind angedacht und noch dieses Jahr wird ein kleines Heftchen zur jüdischen Geschichte erscheinen.

Bevor noch jemandem vom Südstadtpark sprach, engagierte sich Geschichte Für Alle im Rahmen des Projektes "Facing America" mit einer geführten Radtour durch die Südstadt. Die Tradition solcher Radtouren wurde in diesem Jahr wieder aufgegriffen. Das Angebot "Stadt der Flüsse" beschäftigt sich mit Fürths "wiederentdeckten" Auen und lenkt den Blick auf Entwicklungen zwischen der Ufer-Stadt dem Thermalbad und dem Atzenhofer "Solarberg".

Inzwischen gehörten auch Rundgänge zur Arbeitergeschichte zu den festen Bestandteilen des Angebotes in Fürth. Der alte Klassiker "Kleeblattstadt", der von der Michaelskirche aus das Viertel um den Rathausturm erschloss, wurde geteilt und thematisch klarer gefasst. Seitdem konzentriert sich die Tour auf die vielen schenswerten



Rundgang zur jüdischen Geschichte auf dem alten Friedhof.



Ludwig Erhard, geboren in Fürth, später Wirtschaftsminister und Bundeskanzler, mit seinem Klassiker „Wohlstand für alle“...

Höfe der Altstadt, ohne dabei den Blick auf das exemplarische Baudenkmal zu sehr zu fixieren. Die Tour: "Spiegel, Bier und Brausebad" führt auf verschlungenen Wegen durch die enge gründerzeitliche Bebauung der Innenstadt - einem in Westdeutschland einmaligen Ensemble, das noch heute auf seine touristische Erschließung wartet.

Der Entwicklung einen halben Schritt voraus war auch der Rundgang durch die Oststadt, der sich mit der Vielzahl historistischer Bauten und Ensembles beschäftigt. Unter dem Titel "Baulust und Planungsfrust" nimmt er auch kritisch Stellung zum Umgang der Stadt mit ihren Baudenkmalern in Vergangenheit und Gegenwart.

Ganz neu nicht nur für Fürth sondern den gesamten Großraum ist ein Projekt, das sich für das kommende Jahr ankündigt. Unter dem Titel "Allmähdd und Inshallah! Fürther Begegnungen mit dem Islam zwischen Faszination, Konfrontation und Integration" wird man sich wiederum der Geschichte und der Gegenwart von Fürth unter

einem völlig neuen Blickwinkel zuwenden.

Neue Zielgruppen

Geschichte für Alle hat von Anfang an nicht nur offene Rundgänge für Einheimische und auswärtige Besucher angeboten, sondern sich auch dem Jugendtourismus verschrieben. So existiert neben den oben beschriebenen Rundgängen auch ein Stadtspiel für Schüler zwischen 12 und 18 Jahren. Aufbauend auf einem bewährten Konzept erforschen die Jugendlichen mit Fragebogen und Kamera das Fürther Zentrum in mehreren Gruppen. Anschließend stellen sie ihre Ergebnisse im Plenum in einem Diavortrag vor. In Nürnberg gibt es inzwischen auch schon Stadtspiele für Erwachsene, die besonders gerne von Vereinen und Firmen gebucht werden. Vielleicht bietet der Verein demnächst auch eine spezifisch Fürther Variante dieses Stadtspiels an.

Längst haben wurde auch erkannt, dass es Kindern großen Spaß macht, die Vergangenheit zu erforschen. Was bietet sich da besser an als

Fürth, wenn es um "Kindheit im Industriezeitalter zwischen Gänse hüten und Fabrikarbeit" geht. Dieses Angebot führt unter anderem auch zum alten Flussbadgelände an der Rednitz, für dessen Erhaltung sich der Verein eingesetzt hat.

Fazit

Der kleine und keineswegs vollständige Abriss der Aktivitäten des Vereins Geschichte Für Alle in Fürth innerhalb der letzten 20 Jahre hat gezeigt, dass die Themenvielfalt zu Rundgängen in Fürth noch lange nicht erschöpft ist. Mit 2004 über 250 Programmen allein in Fürth und einem Team hochmotivierter und professionell ausgebildeter Rundgangsleiter hat sich die kleine studentische Initiative inzwischen in ein modernes Dienstleistungsunternehmen gewandelt, die immerhin vier hauptamtliche Historiker und

Sozialpädagogen beschäftigen kann. Der Verein möchte und wird sich auch weiter in Fürth engagieren und, beispielsweise mit Blick auf das große Stadtjubiläum 2007, seinen Beitrag leisten, die Faszination der Stadt weiter zu verbreiten, ohne dabei in "Heimattümelei" oder "Lokalspatriotismus" zu verfallen. Das "Basislager" des Instituts für Regionalgeschichte in Nürnberg-St. Johannis bedeutet dabei nicht, das der Draht nach Fürth je Gefahr läuft zu erkalten oder gar abzureißen. Im Gegenteil: der Blick über die Stadtgrenze bietet in manchem Fall einen besonders klaren Blick auf die "heimliche Lieblingsstadt von Geschichte Für Alle".

Wolf Hergert



Kinderführung am ehemaligen Flussbad.

30 Jahre Altstadtverein Fürth

„Fürth – die verkannte Stadt“

Die Altbausubstanz der Stadt Fürth wurde im Zweiten Weltkrieg weitgehend von Bombenschäden verschont, nur sehr wenige Städte in Deutschland haben einen prozentual so hohen Bestand an denkmalgeschützten Altbauten (von vergleichbaren Städten blieben in Deutschland neben Fürth lediglich Regensburg, Heidelberg, Oldenburg und Flensburg weitgehend erhalten).

Da Fürth jedoch 1634 fast vollständig zerstört wurde, gibt es außer der Stadtkirche St. Michael keinen nennenswerten Baubestand aus der Zeit vor diesem großen Brand im 30jährigen Krieg. Somit finden sich im Altstadtviertel (begrenzt durch Rednitz, Pegnitz, Henri-Dunant-Straße, Königstraße) hauptsächlich Bauten aus dem 17. und 18. Jahrhundert, in der sonstigen Innenstadt dominieren Gebäude aus dem 19. und frühen

20. Jahrhundert: „Wie in kaum einer anderen deutschen Stadt vergleichbarer Größe ist in Fürth die historische Entwicklung im Stadtbild Phase um Phase in eindrucksvoller Geschlossenheit ablesbar“. (Heinrich Habel, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege).

Allerdings wurde die einzigartige Fürther Bausubstanz lange Zeit nicht geschätzt. Mittelalterliches Erbe, das für den Tourismus interessant ist, findet sich bei uns aus den oben genannten Gründen kaum. Nach dem Krieg empfand man die eigentliche Altstadt – das Gänsbergviertel und das heutige Altstadtviertel St. Michael – als Schandfleck. Es reiften Pläne, diese Stadtteile zu beseitigen. Durchgeführt wurde dies beim Gänsbergviertel in den 1960er und 1970er Jahren: Die historische Gänsbergbebauung wurde im Rahmen einer „Flächensanierung“ vollständig beseitigt.

Gründung des Altstadtvereins

Unter dem Eindruck des Gänsberg-Abbrisses in den 1970er Jahren (1/3 der Fürther Altstadt im engeren Sinn) und des ökonomischen wie sozialen Niedergangs der Altstadt kam es im Sommer und Herbst 1974 zu verschiedenen Treffen interessierter Bürger (Schülerverbindung Absolvía, Fürther Liberale). Nach einer Bürgerversammlung am 10. September 1974 im Grünen Baum wurde am 27. September 1974 im Gemeindesaal St. Michael die Idee "Projekt einer Wiederbelebung" vorgestellt. Daraufhin entstand hauptsächlich aus finanziellen Gründen ein Verein (Gründungsversammlung am 17.1.1975). Der korrekte Name "Altstadtviertel St. Michael, Bürgervereinigung Fürth e.V." sollte einerseits den Namen "Altstadtviertel St. Michael" etablieren – das Viertel hatte keine Bezeichnung –, andererseits wollten

sich die Gründungsväter und -mütter vom Vereinsklišeé absetzen, deswegen "Bürgervereinigung". Erst im Jahre 2000 wurde die gebräuchliche Kurzbezeichnung "Altstadtverein" auch in der Satzung verankert, ohne den alten Namen zu streichen.

Ziele und Aktivitäten des Vereins

Die Schwerpunkte der Arbeit setzen in der Praxis die jeweilige Vorstände, sie müssen jedoch im Rahmen der seit Gründung unveränderten Satzungsziele liegen, die nach wie vor unverändert lauten:

"Verschönerung, Wiederbelebung und Gesundung des Altstadtviertels St. Michael; Förderung der kulturellen Belange der Altstadt; Denkmalpflege, wie die Erhaltung und Wiederherstellung historisch und kulturell besonders wichtiger Baudenkmäler als Gesamt- und Einzelobjekte." Der erste Teil dieser Satzungsziele beschränkt sich auf das Altstadtviertel St. Michael, der zweite Teil (Denkmalpflege) bezieht sich auf ganz Fürth.

Das in den 1970er Jahren ziemlich heruntergekommenes Viertel St. Michael wurde in den letzten 25 Jahren – nicht zuletzt aufgrund von Initiativen des Vereins und seiner Einflussnahme auf Politik und Verwaltung – kontinuierlich verschönert, weitgehenden Abrissplänen der 1970er Jahre konnten damit die Grundlagen entzogen werden. Um die Bürger der ganzen Stadt in das anfanglich noch verrufene Viertel zu ziehen, rief der Verein Veranstaltungen wie den "Graßlmargd" (1975) und die "Altstadtweihnacht" (1980) sowie jüngst den Ostermarkt (2005) ins Leben.

Renovierungen, soziale und kulturelle Einrichtungen wurden bezuschusst, Verkehrsberuhigungen initiiert, Wege politischer Einflussnahme gepflegt, Unterschriftenaktionen und ähnliches unterstützt.



Seit 1989 gehört die ehemalige Freibank dem Altstadtverein, in diesem Jahr wurde Dach und Fassade saniert. Das Gebäude wurde nach dem Brand von 1634 schon 1637 wiederaufgebaut und ist damit eines der ältesten Gebäude in Fürth.

Foto: H. Regel

Das Altstadtviertel und der Altstadtverein heute

Die Probleme des Altstadtviertels sind – soweit sie den baulichen Verfall betreffen – eindeutig geringer geworden. Bestehen bleiben die Probleme der ökonomisch einseitigen Struktur ("Kneipenmeile"), der unausgewogenen Sozialstruktur (40% Ausländer, dabei leben hier relativ wohlhabende Ausländer zusammen mit zumeist sozial schwachen Inländern, was Konfliktstoff in sich birgt) sowie die – inzwischen abgeklungenen – Anwohner/Gastronomie Konflikte in Bezug auf die Verkehrsberuhigung und die Ruhezeiten (Sperrstunden).

Seit 1989 betreibt der Altstadtverein die "Galerie in der Freibank" am Waagplatz, die bis zur Eröffnung der Kunstgalerie fürth die bestbesuchte Galerie in der Stadt war. Am Waagplatz sind die ehemalige Freibank, der Waag-Brunnen, die Weihnachtssäule und ein St. Michael Wandbild im Besitz des Vereins.

Im Verein ist die Fürther Arbeitsgruppe Archäologie beheimatet, einige Funde sind im Museumsfenster am Waagplatz zu sehen. Wir unterstützen Forschungen und Buchveröffentlichungen und versuchen ein Museum zur Alltags- und Mentalitätsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts zu verwirklichen bzw. unsere dementsprechenden Vorstellungen in das geplante Stadtmuseum einzubringen.

Im Gegensatz beispielsweise zu den Nürnberger Altstadtfreunden kann der Fürther Altstadtverein nicht auf Großspender zurückgreifen und erarbeitet sich seine Einnahmen hauptsächlich auf der Fürther Altstadtweihnacht (Standgebühren, Bewirtung). Die gute finanzielle Situation des Vereins ist aber in erster Linie einer strengen Anpassung der Ausgaben an die Einnahmen zu verdanken – hier

haben wir der öffentlichen Hand einiges voraus, so scheint es. Auch die derzeit laufende kostspielige Sanierung des Vereinsgebäudes können wir ohne Kreditaufnahme bewältigen.

Die Mitgliederzahl beträgt ca. 320, abgesehen von der Altstadtweihnacht mit ca. 120 ehrenamtlichen Mithelfern beschränkt sich die Zahl der Aktiven auf etwa zehn engagierte Bürgerinnen und Bürger.

Aussichten

Heimat und Geschichte, Wissen um Herkunft und Identität sind Grundbedürfnisse des Menschen, der in einer schnell wandelnden Welt und angesichts naturwissenschaftlich nicht zu beantworteten metaphysischen Sinnfragen einen Anker, einen Halt sucht. Über die Jahrhunderte gesehen kann Denkmalschutz den Wandel natürlich nur verzögern. Aber dieser Verlangsamung tut Not in

einer Zeit, die meint, mit immer mehr Geschwindigkeit den Menschen glücklicher zu machen. Glück hat unsere Stadt, dass sie mit dem Altstadtviertel ein Zentrum besitzt, in dem alles ein wenig langsamer zu verlaufen, ja sogar die Zeit an manchen Orten stillstehen zu scheint. Diesem Raum in der Zeit hat sich der Altstadtverein verschreiben.

Alexander Mayer

**Biogünstig
Biofrisch!**

Alles aus kontrolliert ökologischer Landwirtschaft

ebl
naturkost

**Nicht nur
für Kaninchen!**

Fürth

**Schwabacher Straße 137/
Ecke Herrnstraße**

**Mo - Fr 9.00 – 19.00
Sa 8.00 – 15.00**

Nürnberg-Westend

Brettergartenstraße 95

**Mo - Fr 9.00 – 19.00
Sa 8.00 – 15.00**

NEU



Allopathie • Homöopathie
Biochemie
Diätetik • Kosmetik

ALTSTADT-APOTHEKE

Ihre Apotheke stets im Dienste der Gesundheit



Apotheker Peter Mühldorfer

Geleitsgasse 6
90762 FÜRTH
Telefon 09 11/77 96 82

Beginnen Sie
jetzt mit Ihrem
Gesundheitstraining
bei uns!

Kostenlose Beratung
☎ (09 11) 77 89 36

- 👍 Ausdauer
- 👍 Kraftausdauer
- 👍 Beweglichkeit
- 👍 Koordination
- 👍 Entspannung
- 👍 Gesunde Ernährung

Neu:
Nordic Walking
Einsteiger-Kurse

SPORTFORUM

Das Gesundheits-Studio in Fürth

Sportforum • Löwenplatz 4 • 90762 Fürth • ☎ (09 11) 77 89 36
Sportforum-Fuerth@t-online.de • www.sportforum-fuerth.de

Die Geburt des Altstadt-Ostermarktes



Kunsth Handwerk,
Kinderkarussell,
Partnerschaftsstand,
Waffeln, Bratwurst-
semmeln, Streichelzoo,
Oster-Ausstellung,
Malwettbewerb

Fürther Altstadt- Ostern

Grüner Markt
7. - 9. April 2006

Eröffnung: Freitag,
Freitag – Sonntag 10:00 – 18:00 Uhr

Altstadtverein Fürth
Altstadtviertel St. Michael
Bürgervereinigung Fürth e.V.

Mit der **U** zum Grünen Markt
zwischen U-Bahnhof Fürth-Rathaus
und Fürth-Stadthalle

Als Ende Juli 2004 im Stadtrat beschlossen wurde, den Ostermarkt auf der Freiheit aufgrund mangelnder Attraktivität abzuschaffen, gab es bereits erste Ansinnen, den Altstadtverein bei der Planung einer alternativen Veranstaltung mit einzubeziehen. Unter uns: schließlich hat die Fürther Altstadtweihnacht dem Weihnachtsmarkt auf der Freiheit inzwischen in Punkto Flair und Atmosphäre in der Zuschauergunst deutlich den Rang abgelaufen.

Schneller und besser

Doch warum auf ein Konzept der Stadt warten, wenn wir selbst auch nicht schlecht und vor allem schneller sind? Daher schrieben wir in kleiner Gruppe flugs ein paar Seiten auf und gingen damit zum Liegenschaftsamt. Nach zwei Gesprächen im Amt wurden uns zwar grundlegende Hilfestellungen zugesagt (z.B.

kostenloses Ausleihen der städtischen Buden), es wurde aber auch klar, dass wir bei der Detailplanung keine große Hilfe erwarten konnten, noch dazu waren ja die Gelder des alten Ostermarktes ersatzlos gestrichen worden. Und so machten wir uns zu zweit (Kathrin Kimmich und Eike Krauß), immer wieder unterstützt von „alten Hasen“ im Altstadtverein, an die umfangreiche Aufgabe, zum allerersten Mal einen Ostermarkt zu gestalten und zu organisieren, mit allem Drumherum.

Aller Anfang...

Dabei stolperten wir von einem Problem zum anderen und das in einem so engen Zeitfenster, dass wir manchmal dachten, wir schaffen es nicht. Letztendlich hatten wir nämlich erst nach Abwicklung der arbeitsintensiven Altstadtweihnacht mit detaillierten Planungen und der Organi-

sation angefangen. Knappe drei Monate also, um etwas zu meistern, wofür andere ein Jahr im voraus planen. Manche Wünsche, z.B. nach bestimmten Beschickern, mussten dieser Tatsache weichen, so dass wir in einigen Bereichen bei unserem „ersten Mal“ improvisieren mussten. Dies ist uns jedoch anscheinend recht gut gelungen, wenn man die Äußerungen der Besucher Revue passieren lässt. Am Tag vor dem Aufbau der Buden kam es dann zu einem derartigen Konflikt, dass beinahe der gesamte Ostermarkt daran gescheitert wäre. Die Feuerwehr, die zugegebenermaßen erst recht spät unsere Pläne erhalten hatte, gab nicht das erwartete o.k. Ein spontan einberufener Ortstermin mit dem Chef der Feuerwehr führte dann zu einem Kompromiss, der uns zwar nicht sonderlich gefiel, den wir aber zähneknirschend akzeptieren

mussten: die Buden durften nicht, wie geplant, in der Mitte des Marktes stehen, sondern mussten, an die Seite gedrängt, genügend Platz für Rettungseinsätze der Feuerwehr lassen. (Ich kann vorausschicken, dass dieses Problem bei der Organisation des zweiten Ostermarktes frühzeitiger angegangen wurde und bereits eine bessere und schönere Lösung in Aussicht ist.)

Heiße Phase

Der Tag des Aufbaus kam und damit die „heiße“ Phase. Die Jungs von der Wärmestube halfen uns und den Jungs vom Bauhof beim Aufbau der Buden. Die ersten Beschicker fingen an, ihre Plätze in Beschlag zu nehmen und österlich zu dekorieren. Eine allgemeine Dekoration des Platzes und des Brunnens als Osterbrunnen hatten wir dieses erste Mal mangels Zeit und Geld noch außen vor gelassen.

Insel Events

17.12.
80ER & 90ER
PARTY

Dancefloor mit Live DJ
&
Der Happy Hour
Glockenschlag

Zu jeder vollen Stunde, ein Spezial Getränk
zu einem Spezial Preis

99
Cent
EINTRITT

22
Uhr
Einlass

Café - Bistro
Die Insel

Waagstr.2 90762 Fürth Tel.: 0911 - 766 5 444



Happy-Hour
ab 21 Uhr

Mittwochs: Ladytime
ab 21 Uhr erhält jede Lady
1 Glas Prosecco gratis

Samstags: Cocktails
ab 21 Uhr zum 1/2 Preis

Dauertiefpreis!
Hausgemachte Pizza ab 2,90

Königstraße 37 • 90762 Fürth
Telefon (0911) 746 77 99
Geöffnet tägl. ab 9.00 Uhr

Lechner

FAHRSCHULE VERKEHRSÜBUNGSPLATZ



Unser Verkehrsübungsplatz hat für Sie geöffnet !

Unterrichtsorte

Marktplatz 4
90762 Fürth

Unterricht: Mi. 18.00 Uhr
Do. 19.00 Uhr
Bürozeiten: 17.00 - 20.30 Uhr

Herboldshofer Straße 52
90765 Stadeln

Unterricht: Mo. 19.00 Uhr
Bürozeiten: 18.00 - 19.00 Uhr

Offenbacher Straße 14
90427 Großgründlach

Unterricht: Di. 19.00 Uhr
Bürozeiten: 17.00 - 19.00 Uhr

NEU!



Kontakt
Marktplatz 4 • 90762 Fürth • Tel.: 0911 - 772 772
www.fahrschule-lechner.de • info@fahrschule-lechner.de

Mit einem Workshop im Januar 2006 mit dem Künstler des Gauklerbrunnens Harro Frey soll jedoch an einer Dekoration des Brunnens

auch das Karussell war ein Publikumsmagnet. Beteiligen konnten sich die Kinder auch an einem Malwettbewerb, was dann auch ca. 40 kleine Künst-

Wer malt das schönste Osterei?



Name: SARAH TORDAL Alter: 6

gearbeitet werden. Alle interessierten Bürger sind herzlich eingeladen zu dieser Arbeit. Genaue Termine werden in der Stadtzeitung bekannt gegeben. Am Freitag, den 18. März war es dann soweit. Um kurz nach 10 Uhr eröffnete der Oberbürgermeister bei strahlendem Sonnenschein den Markt, umringt von neugierigen Kindergarten- und Grundschulkindern vom Kirchenplatz. Die Grundschule Kirchenplatz hatte, zusammen mit acht weiteren Einrichtungen (Kindergärten, Kinderladen, Hort und Grundschule), fleißig Ostereier bemalt und damit einen ganzen Stand gefüllt. Der Erlös kam dieses Mal den beteiligten Einrichtungen zu Gute. Da die Abrechnung jedoch ziemlich aufwändig war, werden die Einnahmen beim nächsten Mal einem guten Zweck (für Kinder in der Stadt) zugeführt werden. Renner bei den Kindern waren zum einen die Schafe, die in einem Gatter neben dem Gauklerbrunnen bestaunt und gestreichelt wurden. Doch

ler taten. In verschiedenen Altersklassen konnten schöne Preise gewonnen werden. Neben den berühmten Waffeln und Bratwurstweckla vom Altstadtverein gab es eine

Vielzahl von Beschickern, insgesamt 14 an der Zahl, die eine weite Bandbreite an kulinarischen, österlichen und kunsthandwerklichen Dingen anboten. Von Honig aus der Schulimkerei, Keramik, Schmuck, Schokoosterhasen und -ostereiern, über Bastelsachen, Teddybären, Kerzen. Bilder bis hin zu Interessantem aus Fürths Partnerstädten – es war einiges geboten und die Besucher, die – vor allem am herrlichen Samstag – herbeiströmten, nahmen das Angebot dankbar an.

Der Anfang ist gemacht

Mussten wir beim ersten Mal noch selbst nach Beschickern suchen, erhielten wir nach dem ersten Markt so viele Anfragen, dass wir nun trotz einer Erweiterung des Marktes bereits „voll“ sind. Dabei wird die Mischung aus kommerziellen und gemeinnützigen Anbietern beibehalten und noch etwas mehr Wert auf die „österliche“ Komponente gesetzt.

Begleitet wurde der Ostermarkt von einer selbstkonzipierten Ausstellung von Kathrin Kimmich, die österli-

che Themen aufgriff und mit anschaulichen Bildern versehen auf großen Plakaten in diversen Schaufenstern von Läden und Lokalen in der Gustavstraße aufhängte.

Auch wenn die Resonanz auf unseren ersten Altstadt-Ostermarkt überwiegend positiv war, machten wir uns gleich danach mit frischem Schwung an die Organisation des nächsten Marktes, wohl wissend um die Probleme und Schwachstellen beim ersten Mal, so dass die Besucher – hoffentlich – ein noch besserer Markt erwarten wird, es sei denn Petrus spielt diesmal nicht mit. Der 2. Altstadt-Ostermarkt findet statt vom Freitag, 7. bis Sonntag, den 9. April 2006.

Kontakt bei Fragen und Anregungen:
Kathrin Kimmich,
Tel.: 749 90 40
E-mail:
KathrinKimmich@web.de

Kathrin Kimmich



Gemeinsamer Ostereier-Stand der Kindertagesstätten.

„Moment-Aufnahmen“ von Ingrid Bugla und Alfred Eckert

In der Gemeinschaftsausstellung „Moment-Aufnahmen“ stellten die Malerin Ingrid Bugla aus Essen und der Bildhauer Alfred Eckert aus Nürnberg in der SommerGalerie des Altstadtvereins Fürth ihre neuesten Arbeiten aus. Die Präsentation von Malerei und Plastik fand während des Fürth Festivals vom 8. Juli bis 10. Juli 2005 statt. Mit 1.850 Besucherinnen und Besuchern ist diese Ausstellung bisher die erfolgreichste Ausstellung in der über fünfzehnjährigen Geschichte der Galerie in der Freibank. Dass diese Ausstellung auch zu einer der qualitativ besten gehört, bestätigen die zahlreichen positiven Einträge im Gästebuch.

Ingrid Bugla wurde 1955 in Bonn geboren. Von 1973–2000 absolvierte sie eine Ausbildung zur Krankenschwester und Kunst- und Gestaltungstherapeutin. Ab 1993 beschäftigt sie sich intensiv mit Malerei. Seit 2001 ist Ingrid Bugla Studentin an der Freien Kunstakademie in Essen in den Fachbereichen Freie Malerei und Grafik. Sie lebt und arbeitet in Essen. Weitere Informationen über die Künstlerin und ihre Arbeiten finden Sie im Internet unter www.ingrid-bugla.de.

Mittelpunkt Mensch

Die Gemeinschaftsausstellung „Moment-Aufnahmen“ in der

Galerie in der Freibank, zusammen mit Alfred Eckert, ist Ingrid Buglas erste Ausstellung im süddeutschen Raum. In der Galerie präsentierte die Essener Künstlerin überwiegend Ölmalereien auf teilweise großflächigen Leinwänden, aber auch Arbeiten in Mischtechnik waren zu sehen. Im Mittelpunkt Ingrid Buglas Bilder steht der Mensch. Sie nennt die Titel ihrer Bilder „Sonntagsspaziergang“, „Wanderung“ oder „Im Industriepark“. An diesen Orten oder bei Situationen von Freizeitbetätigungen finden diese „Moment-Aufnahmen“ statt, die die Künstlerin genauer beleuchtet, indem sie diese fotografisch festhält und

später mit Ölfarbe auf die Leinwand bannet.

Flüchtigkeit der Augenblicke

Bei diesen Arbeiten geht es ihr in erster Linie darum, die Flüchtigkeit des Augenblickes einzufrieren, was sie gekonnt auf der Leinwand festzuhalten versteht. So gestaltet sie zum einem Bilder, in denen die Umgebung klar strukturiert und realitätsgetreu abgebildet wird, während die Personen schemenhaft und flüchtig wirken. Zum Anderen entwirft sie Bilder, in denen die Personen selbst unterschiedlich deutlich zu erkennen sind. So wird der Kontakt zwischen Menschen in einer Weise abgebildet, dass einige Personen klar und deutlich zu erkennen sind, während andere zunehmend verschwommen wirken. Auf diese Weise gelingt ihr, bildnerisch umzusetzen, was in zwischenmenschlichen Beziehungen in der Regel geschieht: einige sind präsent und deutlich wahrzunehmen, während andere „geistesabwesend“ wirken.

Des Weiteren gestaltet Ingrid Bugla Bilder, in denen der Betrachter selbst mit in das Geschehen einbezogen wird. Ein über das gesamte Bild gezogenes Raster, lässt das Bild wie aus einem Blick durch ein „Sichtschutzfenster“ erscheinen. Dadurch ändert sich die Perspektive des Bildes: der Betrachter schaut nicht länger auf das Bild, sondern in das Bild.

Auch junges Publikum konnte in dieser Ausstellung für die Bilder und Skulpturen Begeisterung finden, was mehrere Einträge ins Gästebuch beweisen. Die junge „Künstlerin“ Jenni Beyer schrieb zum Beispiel über Ingrid Buglas Bilder: „Ich finde es so schön, dass du Natur und den Mensch, der eigentlich die Natur zerstört, zusammenbringst. Ich bin 9 Jahre alt und möchte Malerin werden.“



Die Malerin Ingrid Bugla vor ihrem Öl-Gemälde „Bergdorf“.

Bronze und Stahl

Eine harmonische Ergänzung zu den Ölgemälden von Ingrid Bugla stellten die Bronze- und Stahlplastiken von Alfred Eckert dar. Geboren 1963 in Tirschenreuth (Oberpfalz) ist der in Nürnberg lebende Künstler seit Ende 1998 eng mit dem Fürther Altstadtverein verbunden. Neben seiner freiberuflichen künstlerischen Tätigkeit, Malerei und Bildhauerei, liegt ihm besonders die SommerGalerie am Herzen. In den vergangenen Jahren organisierte er als Kurator zahlreiche Ausstellungen von regionalen und internationalen Künstlerinnen und Künstlern in der Fürther Freibank-Galerie.

Seit 2001 absolviert Alfred Eckert, ebenso wie Ingrid Bugla, ein Studium an der Freien Kunstakademie in Essen in den Fachbereichen Bildhauerei und Freie Malerei. Die gezeigten kleinen Bronzeplastiken „Schlafende“, „Sinnende“ und die „Badende“ entstanden 2003,

die im Obergeschoss gezeigten abstrakten Stahlplastiken aus Edelstahl, Stahlblech und geschweißten Stahlstäben entstanden im Jahr 2004. Diese Plastiken fanden auf dem Boden ihren Ausstellungsort, was von einer Besucherin im Gästebuch wie folgt kommentiert wurde: „Die netteste Art etwas in den Weg zu legen.“ Weitere Besucherinnen und Besucher äußerten sich über die Ausstellung so: „Skulptur in wunderbar sinnlicher Form! Inspirierend.“ „Eine Bereicherung der Fürther Kunstszenen – danke für die Ausstellung.“ „Die Skulpturen im Erdgeschoss gefallen ausgezeichnet – die ‚Blecharbeiten‘ sind sehr erklärungsbedürftig!“ „Die schönste Frau Fürth’s – bitte mehr davon...“ (gemeint ist die Bronzeplastik „Die Badende“). Paula, die Freundin von Jenni Beyer schrieb zusammen mit Merlin ins Gästebuch: „Ich heiße Paula und ich heiße Merlin. Merlin mag das Gästebuch und ich Paula mag die

Figuren.“

Weitere Informationen über den Künstler und seinen Arbeiten finden Sie im Internet unter www.alfred-eckert.de.

„Künstlerforum stellt aus – Gruppenausstellung des Zirndorfer Künstlerforums“

Die zweite Gemeinschaftsausstellung in der SommerGalerie fand unter dem Motto: „Künstlerforum stellt aus – Gruppenausstellung des Zirndorfer Künstlerforums“. Die Kunst-Ausstellung in der SommerGalerie in der Freibank fand vom 13. Juli 2005 bis 30. Juli 2005 statt.

Acht Künstlerinnen und Künstler stellten Malereien und Skulpturen aus. Mit dabei waren: David Dvorkin / Dr. Annemarie Hundt / Gerhard Langner / Sylvia Olejnik / Ursula Schmidt / Marina Schreiber / Mario Ventura und die Vereinsvorsitzende Eva-Maria Wengler. Einen festlichen Rahmen zur Ausstellung gestaltete das Flötenquartett „Four in Harmony“ der Stadt-

jugendkapelle Zirndorf in der Besetzung mit Ines Pentner, Corinna Geuder, Friederike Fischer und Rike Raulf.

Das Zirndorfer Künstlerforum ist ein Zusammenschluss von Hobbykünstlerinnen und -künstlern. Als eingetragener, gemeinnütziger Verein, hat er sich insbesondere zur Aufgabe gemacht das Wirken und Schaffen der Mitglieder zu fördern und zu unterstützen. Dazu gehören Ausstellungen, Vernissagen und Präsentationen zu veranstalten, um Künstlerarbeiten einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Zurzeit zählt das Zirndorfer Künstlerforum e.V. elf Mitglieder, von denen neun aktiv künstlerisch tätig sind. Im Oktober 1999 gegründet, besteht der Verein heute knapp sechs Jahre. Er vertritt ein breites Spektrum an kreativ Tätigen; von der klassischen Malerei in Öl, Acryl, Gouache (David Dvorkin, Marina Schreiber, Eva Maria Wengler) und andere Techniken über die Zeichnung mit Feder, Stift und Kohle (Gerhard Langner, Sylvia Olejnik, Dr. Annemarie Hundt) hin zu figürlicher Keramik (Ursula Schmidt), zu Objekten aus Glas und Plexiglas (Mario Ventura, Gerhard Langner) ist alles vertreten.

Trotz der geringen Mitgliederzahl sind fünf Nationen in dem kleinen Kunstverein vereint. Die Mitglieder stammen aus Russland, Polen, aus dem ehemaligen Jugoslawien, Portugal und aus Deutschland.

Alfred Eckert,
SommerGalerie. Telefon:
(0911) 7435406



Kunstinteressierte Besucher in der Freibank-Galerie.

Accordion meets Acryl Isolde Kohler-Malerin & Dagmar Raum-Akkordeonistin

Projekt: „Raumklang-Farbklang“ in der Galerie am Waagplatz

Die Ausstellung „Ruhezeit – Reifezeit“ der Künstlerin Isolde Kohler (23.9. – 8.10.05) hatte sich ja eigentlich schon bei der Vernissage mit dem Termin des jährlichen Schüler-vorspiels der Akkordeonistin Dagmar Raum in der Galerie am Waagplatz überschritten. Bot es sich da nicht an, die zwei Darbietungen noch intensiver miteinander zu verknüpfen? Und tatsächlich: herauskam ein gelungenes und sehr anregendes Zusammenspiel von bildender Kunst und Musik: „Raumklang – Farbklang“, eine zweigeteilte Veranstaltung, die an zwei Wochenenden zahlreiche Zuschauer- und Hörer anlockte.

Orientalischer Bilderzyklus

Zu dem orientalischen Bilderzyklus, bestehend aus

„Sahara“, „Jerusalem“, „Zion“ und „Pyramide“, fielen Dagmar Raum ganz spontan und eindrucksvoll experimentierfreudige freie Improvisationen auf ihrem Instrument ein. Die vorwiegend in gelbbraunen Tönen gehaltenen Bilder wurden klangmalerisch mit Dreiklängen der verschiedenen Lagen, schwebenden Quint- und Quartverbindungen untermalt; lange, tiefe vibrierende dunkle Klänge wie Botschaften aus sphärischen Höhen im zartesten Pianissimo zauberten ganz individuell im Raum einen Bezug zwischen tönender und gemalter Emotion. So entstanden transformatorische Eindrücke, die den Zuhörer wie den Betrachter der Bilder in eine verzauberte Welt entführten.

Leidenschaft

Das Bild „Leidenschaft“, das in schwingenden Rot-Tönen

gehalten ist, wurde mit temperamentvollen und heißblütigen Rhythmen des argentinischen Tango-Meisters Astor Piazzolla konfrontiert, sodass den Zuhörer die Sinnlichkeit dieses Bildes gleich zweifach in Bann zog. Und das Minimal-music-Stück „Joie de vivre“ des tschechischen Komponisten Jacek Rabinski musizierte Dagmar Raum dynamisch fein akzentuiert und technisch so brillant, dass sich die türkis-blauen Farben des Bildes „Stille“ zu fließenden Wogen – mal rauschend, mal plätschernd – als stillende Lebensquelle sehr plastisch entwickeln konnten.

Schwebende Tänzerin

Zum Abschluss gelang es der Musikerin mit dem Air aus den Goldberg-Variationen von Johann Sebastian Bach, dem „Capriccio di durezza“ von Giacomo Frescobaldi und einem Czardas von Vittorio

Monti, dass die „Rote Tänzerin“ von Isolde Kohler fast schon Anstalten machte, selber aus dem Bilderrahmen zu schweben; so intensiv gelang hier die Verschmelzung von Raumklang mit der lebendigen Bewegung, bald sinnlich melancholisch, bald sprühend wie Feuerfontänen. Das Publikum der gut besuchten Veranstaltung nahm die musikalische Malerei und die Interpretationen interessiert und neugierig auf. Man war sich darüber einig, dass beide Künstlerinnen höchste Qualität und Professionalität dem Besucher geboten hatten und einer Wiederholung unter dem Motto „Raum für die Sinne mit Kunst und Musik“ nichts im Wege stehen sollte.

Sieglinde Richter



Raum für die Sinne mit Kunst und Musik in der Freibankgalerie - eine gelungene Synthese zweier Kunstformen.

Fürth hat einen Makler, der zu den leistungsfähigsten in der Region zählt!



PETER HÜFNER IMMOBILIEN

VERMIETUNG UND VERKAUF

Wohnungen
Einfamilienhäuser
Mehrfamilienhäuser

WAAGSTRASSE 1
90762 FÜRTH

TEL. 09 11 / 77 77 11

NIB Nürnberg Immobilien

Geotechnisches Büro

Dr. Tarasconi

Beratender Geowissenschaftler BDG

Boden und Baugrund	Plattendruckversuche
Bohrungen - Sondierungen	Umwelt-/Altlasten
Gutachten - Beratung	(Grund-) Wasser
QS Erd-/Gleis-/Tiefbau	Georadar
Bodenmechanik	Leitungsortung

Peter-Hannweg-Straße 92 - 90768 Fürth

Telefon (0911) 80 14 8 14

Telefax (0911) 80 14 8 15

Internet: www.geotechnik-tarasconi.de

EMail: info@geotechnik-tarasconi.de

UNSERE HAUSSPEZIALITÄTEN

ELIXIERE, BALSAME, ÖLE

HAUSMITTEL
HANDGERÜHRT & ALTBEWÄHRT
MIT TRADITION & QUALITÄT



Apotheke Breitscheidstraße

Rezepte für Gesundheit und Wohlbefinden

Rudolf-Breitscheid-Straße 39-41

90762 Fürth

Tel. 0911 - 77 33 36 www.apo-b.de

Unsere hausgemachten Spezialitäten enthalten altbewährte Essenzen und bieten Ihnen hervorragende Verträglichkeit.

Vertrauen Sie bei vielen Alltagsbeschwerden auf bewährte Naturmedizin aus erster Hand.

Überzeugen auch Sie sich von unseren Hausspezialitäten. Wir laden Sie dazu herzlich ein!

Verdient Ihr Dach schon Geld?

z.B. 100 qm = ca. € 30.000 in 20 Jahren



- Solarstrom-Anlagen
- Komplett-Service
- Sofort lieferbar
- Regionaler Hersteller

Förderung über 20 Jahre nach EEG!

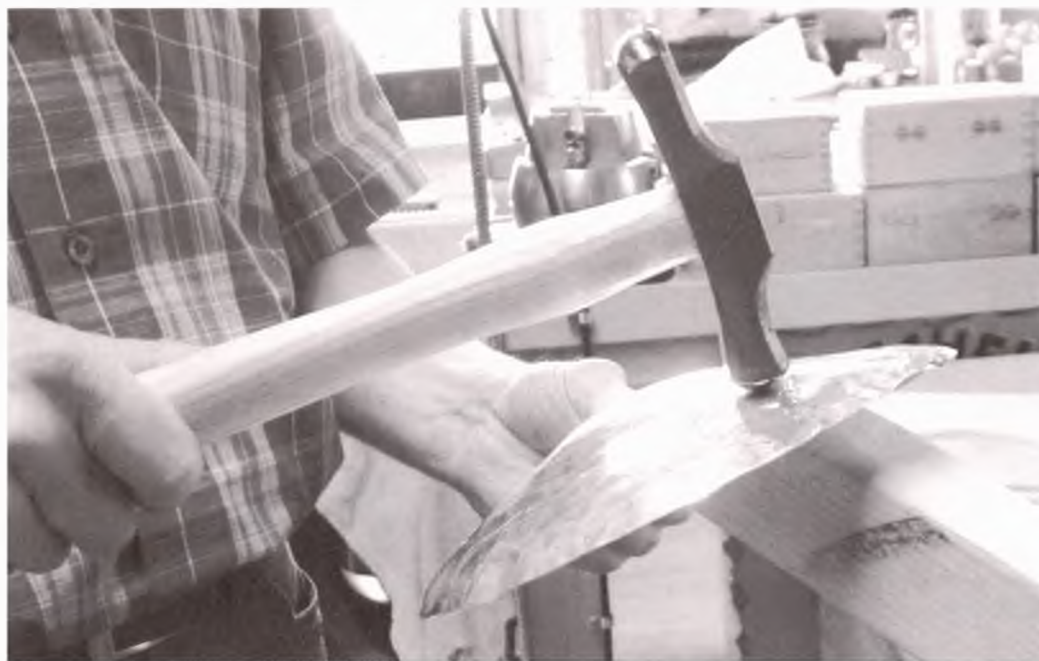
Kostenfreie Wirtschaftlichkeitsberechnung erhalten Sie bei:

RICHTER & KLAUKIEN Theodor-Heuss-Straße 13 • 90765 Fürth

fon 0911 - 761 06 78 • mobil 0171 - 816 92 81

fax 0911 - 977 96 748 • e-mail richter.klaukien@arcor.de

Abendmahlkelch aus der Gustavstraße



Tausende von Hammerschlägen waren zur Fertigung des Abendmahlkelches notwendig.

Es gibt viele Schmuckstücke, die mir in Erinnerung bleiben werden, aber die Herstellung eines Abendmahlkelches ist schon etwas ganz Besonderes: wir hatten Glück und wurden von der Wilhelm-Löhe-Gedächtniskirche in Fürth mit dem Entwurf und der Herstellung eines solchen Kelches beauftragt. Der neue Kelch sollte zum vorhandenen Altargerät passen. So haben meine Frau Bianca und ich circa 20 Entwürfe angefertigt. Nach genauer Prüfung in Bezug auf Handhabung, Standfestigkeit und Machbarkeit haben wir dann 10 Entwürfe eingereicht.

Erst die Werkzeuge

Die Freude war groß, als wir etwa zwei Monate später offiziell den Auftrag bekamen. Die Anfertigung des Kelches nahm einen vollen Monat in Anspruch, wobei allein die Herstellung des Werkzeuges zwei Wochen dauerte. Es wurden 45 Hämmer gekauft, von denen 30 Stück letztendlich nicht passten und zurückgegeben wurden. Die restlichen 15 Hämmer wurden sogleich so in Form geschliffen und auf Hochglanz poliert, dass sie einer großen Silberschmiedearbeit gerecht werden konnten.

Leider kann man gutes Silberschmiedewerkzeug nicht einfach kaufen. Es muss der Form entsprechend speziell angefertigt werden. Kennen Sie eigentlich den Unterschied zwischen einem Goldschmied und einem Silberschmied? Der Goldschmied fertigt Schmuckstücke. Diese können sowohl aus Gold, als auch aus Silber sein. Der Silberschmied dagegen stellt Geräte her, z.B. Kannen, Becher, Tablettts. Auch diese können aus den verschiedensten Edelmetallen sein. Beides sind eigenständige Ausbildungsberufe.

Für den abschließenden Zier-Hammerschlag mussten zwei Gegenformen angefertigt werden, beide aus massiven Stahl und zusammen über 25 kg schwer. Alleine für das Polieren der Gegenform von Hand benötigte ich einen ganzen Tag. Parallel dazu hatte ich das Glück, nach langem Suchen in einem Sägewerk in Cadolzburg altes abgelagertes Buchenholz zu bekommen. Daraus fertigte ich die so genannten Aufziehhölzer und eine Aufliefform. Nach zwei Wochen Vorbereitung konnte ich dann endlich mit der Arbeit beginnen. Alle benötig-

ten Hämmer, Eisen und Hölzer lagen bereit.

Der Kelch

Als erstes wurde die Kupa aufgezogen. Dazu wurde eine große Silberscheibe in Falten geschlagen. Diese Falten wurden dann wieder nach innen geschlagen, so dass der obere Durchmesser immer kleiner und dicker wurde. Das Material wurde also mit dem Hammer um 20 Prozent dicker geschlagen. Bei einer reinen Treiarbeit würde das Material mit jedem Schlag dünner. Nach jeder Runde des Aufziehens wurde die Kupa mit offener Flamme zur Rotglut gebracht. Dieser Arbeitsabschnitt dauerte mehrere Tage. Danach wurde planiert, das heißt mit dem Hammer und einem Eisen (alles feinstens poliert) solange geschlagen, bis das Stück glatt war, ohne jede Delle, nur durch den Planierschlag poliert. Zu guter Letzt wurde zur Verzierung der Hammerschlag aufgebracht. Die Form und das Maß mussten ständig kontrolliert werden. Bei einem Kuppadurchmesser von 14 cm gab es beim fertigen Stück eine Abweichung von lediglich 0,3 Millimeter. Die Kupa wurde

dann noch mit diversen Verstärkungen versehen, innen feuervergoldet und später mit dem Fuß verschraubt. Die Schrauben, mit einem 8 Millimeter Gewinde, wurden dafür extra von uns aus Silber hergestellt. Der Fuß wurde mit insgesamt vier verschiedenen Böden versehen, teilweise zur Verstärkung, teilweise als Gravurplatte für die Stifter. Auch die Fassung für den Rosenquarz ist geschraubt, damit man später einmal ohne Probleme den Kelch im Falle einer Reparatur zerlegen kann.

Rosenquarz und Goldkreuz

Der Rosenquarz stellt für sich schon eine Besonderheit dar. Weil Rosenquarz normalerweise mikrokristallin ist, d.h. aus abertausenden kleinen Kristallen besteht, ist er oft trübe und recht derb. Das Rohmaterial für die zwei verwendeten Halbkugeln ist jedoch besonders durchsichtig und extra aus Indien besorgt worden. So wird das Licht „in der Grotte gefangen“ und bei Lichteinfall erstrahlt der Fuß von innen.

Aus 750/000 Gelbgold wurde ein Kreuz angefertigt und unterhalb der Kupa auf den Fuß gelötet.

Nach Fertigstellung des Kelches habe ich zur Aufbewahrung noch eine Holzschatulle angefertigt. Diese wird mit einem silbernen Nagel verschlossen.

Was bleibt ist die Erinnerung an tausende Hammerschläge und der Dank für einen außergewöhnlichen Auftrag.

Der Kelch wurde zum Erntedankfest 2005 seiner Bestimmung zugeführt. An jedem ersten Sonntag dient er als Saftkelch beim Abendmahl in der Wilhelm-Löhe-Gedächtniskirche in 90765 Fürth Emdener Straße 6, Eingang Laubenweg.

Rainer Sachrau

Jahresbericht der AG Archäologie 2005



Fundament der ersten Südwand von Schindelgasse 4 von West (Hintergrund) nach Ost (Abb.3).

Foto: AG Archäologie

Arbeitsräume

Nach den Durchbruchsarbeiten im Souterrain des Südflügels vom Rathaus und der Umleitung von Wasser-, Gas- und Elektroleitungen (Abb.1, S. 40) konnten die Renovierungsarbeiten in dem neuen Zugewinn abgeschlossen werden. Nachdem auch die ausgediente Schreddermaschine für Altpapier in diesem Raum entsorgt war, hatten wir genug Platz, um Materialien für unser Ausstellungsprojekt 2007 zu lagern. Dazu gehört vor allem eine Sammlung von Glasröhren unterschiedlicher Längen und Durchmesser, die uns von der Kreissparkasse Langenzenn am 25. April zur Verfügung gestellt worden sind und sich in unser Ausstellungskonzept in Form von Schaumodulen gut einbauen lassen.

Besuche und Funde

Am 14.2.05 hat Herr cand. phil. P. Honig von der Universität Bamberg Interesse an unseren Funden aus den Grabungen am Wasserwerk Mannhof aus den Jahren 2002 und 2003 (siehe Altstadtblättle Nr. 37 u. 38) gezeigt. Er hatte selbst dort seit 1992 Feldbegehungen mit unserem verstorbenen Mitglied Eugen Schneider durchgeführt und sucht nun Material für eine wissenschaftliche Arbeit über die späte Bronzezeit. Leider befand er unsere Funde, die hauptsächlich in die Urnenfelderzeit zu datieren sind, als zu jung, dass eine wissenschaftliche Bewertung unserer Befunde und Funde weiterhin offen bleibt. In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, dass ein Mitarbeiter im Wasserwerk seit Jahren ebenfalls dort Scherben vom Acker auf-

gesammelt und dieses Fundmaterial nun in unserem Keller abgeliefert hat. Herausragendes Fundstück dieser Sammlung ist eine stabförmige, im Querschnitt 5-kantige Glasperle (Abb.2), die sich zeitlich bisher noch nicht einordnen ließ. Wenn sie aber durch Vergleichsfunde in den Zusammenhang mit der

urnenfelderzeitlichen Fundstelle gebracht werden kann, käme dies einer kleinen Sensation gleich. Aber auch als mittelalterlicher Einzelfund wäre die handgemachte Perle ein besonderes Schmuckstück. Das Interesse an unseren Funden (Sachaltartümern) bietet aber noch eine weitere Form der Öffentlichkeitsarbeit. Im März nahm Frau Heinig, Lehramtsanwärterin in der Grundschule Seeackerstraße, Kontakt mit uns auf. In ihrer letzten Lehrprobe wollte sie einen Teil der frühen Fürther Ortsgeschichte behandeln und dabei reale Gegenstände als Sachquellen im Unterricht verwenden, da die Kinder handlungsorientiert mit Originalen die Geschichte erarbeiten sollten. Sie nutzte also die Gelegenheit, um einen technologischen Entwicklungsschritt in der Keramik



Abb.2: Blaue Glasperle mit fünf-kantigem Querschnitt unbestimmter Zeitstellung.

Foto: AG Archäologie

aufzuzeigen, indem sie den Unterschied zwischen handgeformten romanischen Töpfen und frühgotischer Scheibenware anhand der Gefäß- und Randprofile den Kindern erklärte und damit auch beim Prüfungspersonal Anerkennung erntete.

Leider mussten wir für dieses Jahr einer Teilnahme an der „Langen Nacht der Wissenschaften“ am 22. 10 2005 absagen. Herr Thomas Jaik vom Veranstalter Kulturidee GmbH hatte bereits im Februar nachgefragt, ob wir uns beteiligen würden, doch hat uns aus terminlichen Gründen dafür die Vorbereitungszeit gefehlt. Wir haben ihn auf unser Jubiläumsjahr 2007 vertröstet, weil wir uns vorstellen können, dass unsere Jahresausstellung in der Freibank in diese Veranstaltung viel besser einbezogen werden kann.

Jubiläumsjahr

Das Jahr 2007 wirft generell seine Strahlen voraus. So hatte Michael Gottwald im März Gelegenheit, unsere Funde aus der Grabung in Dottenheim von letztem Jahr (vgl. Alt-

stadtblättle Nr. 39) dem zur Zeit besten Kenner der germanischen Kulturen während der Römischen Kaiserzeit, Herrn Dr. Bernd Steidl, in München vorzustellen. Die gewonnenen Erkenntnisse boten dann aber doch eine Überraschung. Herr Dr. Steidl hatte aufgrund von mehreren Oberflächenfunden im oberen Aischtal schon länger die Vermutung gehegt, dass sich die Keramik aus der Siedlungskammer um Bad Windsheim vom mainfränkischen Kernbereich unterscheidet. Mit den Befunden und Funden von Dottenheim kristallisiert sich nun immer mehr eine – bislang völlig unbekannte – germanische Siedlungsgruppe der mittleren Römischen Kaiserzeit heraus, wodurch das Siedlungsbild im Vorfeld des Limes um einige wichtige Aspekte ergänzt wird. Diese Erkenntnis wird Herr Dr. Steidl zum 25-jährigen Bestehen der Gesellschaft für Archäologie in Bayern vorstellen und auch beim geplanten Archäologentag 2007 in Fürth diese Thematik zur Sprache bringen. Dabei lässt das gefundene Material

mit Importkeramik aus dem Rhein-Main-Gebiet und Terra Sigillata aus dem südgallischen Raum weitreichende Handelsbeziehungen der ansässigen Bevölkerung erkennen.

Mit den sich immer aufwendiger gestaltenden Arbeiten im Archäologen-Keller im Bereich der Dokumentation, der Archivierung aber auch in der Planung für 2007 konnte unsere antiquierte EDV-Anlage nicht mehr mithalten. Daher waren wir gefordert, uns nach Mitteln für eine entsprechende Modernisierung umzutun. Glücklicherweise fanden wir im Rahmen der Kulturförderung der Sparkasse Fürth einen geeigneten Sponsor, der sich mit einer Geldspende an diesem Projekt beteiligt hat. Für ihr Entgegenkommen ist besonders Herrn Rainer Heller und dem gesamten Vorstand der Sparkasse Fürth zu danken. Die restlichen Mittel hat der Altstadtverein bewilligt, so dass wir nun in unserer Vorbereitungsphase für 2007 gut gerüstet sind.

Um zu klären, ob generell die ehrenamtlichen Tätigkeit der Arbeitsgruppe im Rahmen der

öffentlichen Förderung von kulturellen Veranstaltungen und Institutionen berücksichtigt werden kann, haben sich am 13.7.2005 Herr Dr. Scharinger vom Referat IV – Soziales, Jugend und Kultur sowie Kulturamtsleiterin Frau Floritz von städtischer Seite mit Herrn Dr. Mayer vom Altstadtverein und Thomas Werner als Sprecher der AG Archäologie zusammengesetzt, um die Situation zu erörtern. Frau Floritz machte deutlich, dass eine Förderung nur im Rahmen bestimmter Projekte möglich ist. Auf unser Argument, dass Fürth gerne die Bezeichnung Denkmalstadt führt, ihr aber der Bereich Bodendenkmalpflege völlig fremd sei, versprach Herr Dr. Scharinger, sich dafür einzusetzen, dass die Bodendenkmalpflege in die Gebäudenkmalpflege integriert und auch ein angemessener Etat zur Verfügung gestellt wird. Durch chronischen Geldmangel im Stadtsäckel wird unser Anliegen aber höchstwahrscheinlich im Sande versickern, dass sich erweisen muss, ob die Bodendenkmalpflege bzw. Stadtar-



Abb. 1: Großer Arbeitsraum. Im Hintergrund der Aufgang zum neuen Archiv.

Foto: AG Archäologie

chäologie in Fürth eine Rolle spielen wird oder nicht.

Tag des offenen Denkmals

Unser Engagement am Tag des Offenen Denkmals führte in diesem Jahr hinaus aufs Land. Wichtig ist uns, innerhalb dieser Veranstaltungsreihe auf Denkmalgruppen aufmerksam zu machen, die sonst nur am Rande in Erscheinung treten. Diesmal ging es um das Geländedenkmal, das neben den Bodendenkmälen ein ebenso stiefmütterliches Dasein führt, besonders dann, wenn es sich auf privaten Grundbesitz befindet. Bei unserem Projekt „Schauerburg“ ist die Gefährdung dadurch gekennzeichnet, dass – obwohl in der gesamten Umgebung diese Stelle gewissermaßen „verehrt“ wird – der Grundeigentümer es zulässt, dass in dem Gelände Übungen für Moto-Cross-Veranstaltungen durchgeführt werden. Die hierauf eingetretene Erosion ist deutlich zu erkennen, so dass wir mit verschiedenen Vermessungstechniken versuchen, diesen Zerfallsprozess zu dokumentieren, damit die staatliche Denkmalpflege Belege in die Hand bekommt, dass Boden- und Geländedenkmale unter Waldbestand nicht automatisch geschützt sind (siehe separaten Bericht). In bewährter Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Emskirchen haben wir den Tag vorbereitet und dann mit Führungen durchs Gelände und Erläuterungen zur geomagnetischen Prospektionsmethode dem Publikum ein interessantes Programm geboten. Nebenbei fanden Vorführungen zum mittelalterlichen Spinnen und Weben am Gewichtswestuhl sowie an unserer selbst gebauten Knochenschnitzer-Drehbank statt. Dazu gab es Grillwürstchen und Getränke, dass mit mehr als 300 Besuchern der Tag ziemlich erfolgreich verlief. Der Erfolg wurde auch dadurch unterstrichen, dass das Ehepaar Wagner vom

Heimatverein Emskirchen für das Lehrerkollegium von drei Emskirchener Schulen einen weiteren Termin am 20. Oktober vereinbarte, um Führungsaspekte in die Hand zu bekommen, weil die „Schauerburg“ im Rahmen des Heimat- und Sachkunde-Unterrichts häufig aufgesucht wird. Mit ca. 30 Personen war auch dieser Termin eine gelun-

gene Veranstaltung.

Am 14.10.05 fand ein Treffen des Vereins nichtstaatlicher Archäologen e.V. in Markt Erlbach statt. Herr Krauß vom Vorstand hatte uns als jüngstes Mitglied gebeten, daran teilzunehmen um unsere Arbeit vorzustellen. Auf der Tagesordnung standen die Ausgrabungen in Zennhausen durch Herrn Dr. Vychitil, die Akti-

vitäten der AG Archäologie Fürth über die Untersuchungen „Lochnersches Gartenhaus“ und „Schauerburg“ sowie eine Hohlwege-Analyse von M. Held und die Rettungsgrabung in der Markt Erlbacher Waaggasse durch Herrn Krauß. Für die Zahl der eingetroffenen Teilnehmer waren die Räumlichkeiten im Markt Erlbacher Heimat-



**Wir nehmen uns Zeit – auch
außerhalb der Geschäftszeiten.
Mit dem Beratungs-Service
der Sparkasse Fürth.**



Wir nehmen uns Zeit für Ihre Finanzangelegenheiten. Der **SixPack-Service** schafft dabei viel Freiraum für Termine, ohne den üblichen Zeitdruck. Unsere Spezialisten als begehrte Gesprächspartner präsentieren Ihnen individuelle und clevere Lösungen – auch nach Geschäftsschluss. Mehr dazu unter **Tel. 0911-78 78 0** oder auf unserer Internetseite **www.sparkasse-fuerth.de**.



LEKTRO-GÖTZ

Inh. M. + D. Mund

Tel. 0911-770063 • Fax: 0911-7498916

Mathildenstr. 1, 90762 Fürth

- * Elektroinstallation
- * Wohnungsrenovierung
- * Althausanierung
- * Ladenumbauten
- * Beratung Reparaturen
- * Kundendienst

In unserem Ladengeschäft bieten wir:

Elektrokleingeräte führender Fabrikate

Wohnraumleuchten • Gewerbeleuchten

Steh- und Tischlampen

Leuchtmittel aller gängigen Ausführungen

Schaltermaterial • allgemeine Elektroinstallationsartikel

Ersatzteile für Elektrogeräte und Leuchten

Lampenschirme für Steh- und Tischleuchten • Ersatzgläser

Staubsaugertüten für fast alle Fabrikate

Weihnachtsbeleuchtungen aller Größen

Beleuchtung und Installationsmaterial

für Puppenstuben und Weihnachtskrippen

KUBA

Kfz - Sachverständige

Einfacher geht's nicht!



KUS-Prüfstelle Fürth

- Hauptuntersuchungen
- Abgasuntersuchungen
- Änderungsabnahmen

im Auftrag der

KUS

0911/973399-0

Benno-Strauß-Str. 17 • Gewerbepark Fürth-Süd

Ohne
Vorankündigung!
Montag-Freitag
7.30 - 18 Uhr

museum verhältnismäßig eng bemessen, aber es tat gut mit gleichgesinnten Personen zusammen zu treffen und zu diskutieren.

Die Grabungen 2005

Die Grabungsaktivitäten in diesem Jahr beschränkten sich auf zwei Stellen in der Altstadt und erbrachten den Beweis wie wichtig es ist, bei anstehenden Haussanierungen eine archäologische Untersuchung durchzuführen.

Vom 11.4. bis 13.6.2005 war die Arbeitsgruppe jeweils montags im Anwesen Schindelgasse 4 tätig, um vor den anstehenden Sanierungsmaßnahmen im Erdgeschoss einen Einblick in die unterliegende Bodenstruktur zu gewinnen, bevor weiterreichende Eingriffe letzte historische Spuren beseitigen. Dabei stellte sich heraus, dass das Gebäude mehrere Umbauphasen erfahren hat. Das in den Denkmallisten aufgeführte Sandsteingebäude besitzt nur eine vorgesetzte Sandsteinfassade. Der dahinter bestehende Fachwerkbau war ursprünglich schmaler und wurde dann in mindestens 3 Bauphasen in südlicher Richtung, dem einstigen Hofbereich, erweitert. Die ehemalige erste Südwand des Gebäudes, die in Ost-West-Richtung unter den Dielen des Raumes E 1 wiederentdeckt wurde (Abb. 3, S. 39), muss den Funden nach im 18. Jahrhundert abgebrochen gewesen sein.

An diese Südwand war ein Holzständerbau (Schupfen) angebaut, von dem noch 5 Pfosten Spuren im Sand nachzuweisen waren. Einer der Pfosten war offensichtlich so angefault, dass er mit einer runden Säulenpolie unterfangen werden musste. Diese Säulenpolie wurde dann bei der südlichen Gebäudeerweiterung in das zugehörige Fundament integriert. Bei der Errichtung des Schupfens wurde bereits soviel Boden abgetragen, dass darunter nur

noch steriler Sandboden angetroffen wurde. Anders war dagegen die Situation im südlich angrenzenden Raum E 4. Hier wurde nach Abtrag jüngerer Verfüllschichten noch ein 10 cm dicker mittelalterlicher Kulturhorizont angetroffen, der stark fragmentierte romanische Keramik enthielt. Festzuhalten bleibt, dass ein dem Anwesen zugeordneter Hofraum im Süden, der nicht bebaut war, nach dem 30-jäh-

rigen Krieg allmählich durch Häuserweiterungen zugebaut wurde.

Die zweite archäologische Untersuchung fand vom 13. Juni bis 26. September hinter dem Jüdischen Museum statt (Abb.4), um unsere Erkenntnisse aus dem Jahr 2000 zu ergänzen. Obwohl 2/3 der Untersuchungsfläche durch jüngere Bodeneingriffe völlig zerstört war, konnten im Nordwestbereich der Gra-

bungsfläche zwei mittelalterliche Befunde, ein Wandgräbchen und ein Pfostenloch, aufgedeckt werden, in denen natürlich auch die datierende Keramik zum Vorschein kam. Erwähnenswert ist eine Wandscherbe, die durch ihre organische Magerung sogar vorgeschichtlichen Charakter besitzt.

Thomas Werner



Abb.4: Beengte Grabungssituation hinter dem Jüdischen Museum.

Foto: AG Archäologie

Das Geländedenkmal „slos Schawersperg“



Abb. 1: Schauerburg. Blick von der SO-Ecke über den Graben in den Vorburgbereich.

Foto: AG Archäologie

Am Tag des offenen Denkmals versuchte die Arbeitsgruppe Archäologie in Fürth anhand von Führungen durch das Gelände der Burgstelle Schauerberg bei Emskirchen auf eine Denkmalgattung aufmerksam zu machen, die in dieser Veranstaltungsreihe nur nebenbei Beachtung findet – das Geländedenkmal. Ohne auf den Rechtsbegriff selbst einzugehen wurde ein Spezialfall des Denkmals vorgestellt, dessen Schutzbedürfnis nicht so offen zu Tage tritt wie beispielsweise beim Baudenkmal, da zunächst unklar ist, wo diese Denkmalgruppe anzutreffen ist und was sich alles dahinter verbirgt. Zu den bekanntesten Geländedenkmälern zählen Grabhügel, Abschnittswälle, Burgställe, Land-

wehren aber auch Hohlwege und Steinbrüche können dazu gehören. Sie werden im Landesamt für Denkmalpflege listenmäßig erfasst und stehen unter Denkmalschutz, worauf

vor Ort nicht immer hingewiesen wird.

Im Fall der Burgstelle Schauerberg, die nur 3,5 km in nordwestlicher Richtung hinter der Landkreisgrenze über Lauben-

dorf liegt, spricht man von einem Geländedenkmal, weil durch Einwirkung des Menschen die Struktur der Oberfläche im Gelände (Abb.1) sichtbar verändert wurde. Anhand historischer Quellen, volkstümlicher Überlieferung und Bodenfunden sind Ursache und Zweck dieser Veränderungen bekannt. Es handelt sich um eine historische Stätte und damit um die Form einer Geschichtsquelle, die sich in keinem Archiv aufbewahren lässt. Sie muss für nachfolgende Generationen erhalten bleiben. Die AG hat im Laufe des Jahres durch eine topographischen Aufnahme (Abb.2) des Denkmals mit Hilfe eines Tachymeters dazu beigetragen, dass die schleichende Erosion durch Moto-



Abb. 2: Dreidimensionale Ansicht der tachymetrischen Aufnahme von Westen.

Foto: AG Archäologie

Cross-Fahrer dokumentiert werden kann. Archäologischen Funde (Abb. 3), die dabei gemacht wurden, beziehen sich allerdings nur auf die letzte Phase des Burgenbaus. Unterstützung fanden wir im Geotechnischen Büro Dr. Tarasconi, der durch Messung von Widerständen im Erdmagnetfeld Erkenntnisse zu unterirdischen, architektonischen Strukturen im Burggelände beibringen konnte. Diese Befunde müssen allerdings noch ausgewertet werden.

Name und Funktion der Burg

Die Benennung der Burganlage ist eng verknüpft mit dem Ort unterhalb – Schauerberg (heute Altschauerberg). Das geht unter Berücksichtigung, dass die Wortbedeutung von Burg und Berg ursprünglich gleich war, daraus hervor wie in den Quellen von ihr gesprochen wird: Im ältesten Urbar des Burggrafentums Nürnberg von 1361 wird sie erstmalig aufgeführt: „Zc Schaurberg under der Puerg“. Der Text bezieht sich hier auf den Ort, nicht auf die Burg. Dennoch wird man davon ausgehen müssen, dass mit der Bezeichnung „Schauerberg“ die Burg gemeint ist und nicht der Ort.

1364 vererbte Elisabeth von Henneberg, die als Witwe des Burggrafen Johann II die Burg bewohnte, der Äbtissin von Kloster Birkenfeld, ihrer Tochter. „daz grozze bett zu Schauerberg“. Das stand sicherlich auf der Burg. Ob mit dieser Verknüpfung das antike Vorbild von Akropolis und Suburbium (Unterstadt) Pate stand, muss dahingestellt bleiben. Die abgestufte gesellschaftliche Gliederung der Ansiedlung in Form von Terrassen vom Burgberg bis hinab zur Hauptstraße in Altschauerberg (Abb. 4) ist auf einer Ansicht von 1910 noch gut zu beobachten. Die archäologischen Funde von der Burg, die bisher gesammelt wurden, lassen sich laut

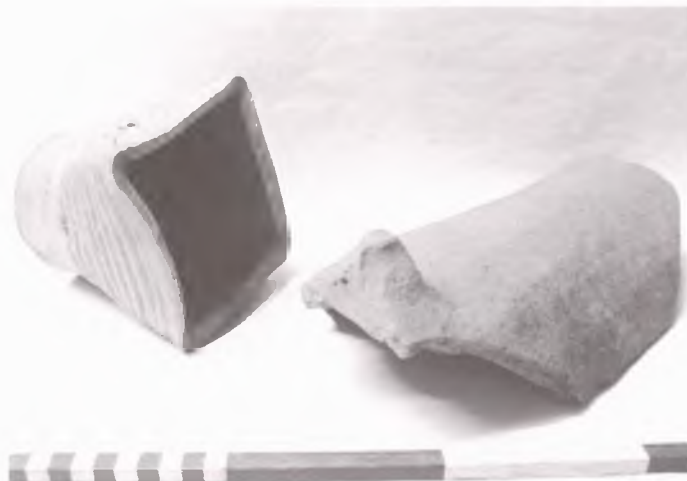


Abb. 3: Quadratisch ausgeformte Becherkachel 14. Jhd. und Dachziegel Typ „Nonne“. Foto: AG Archäologie

Ortsakten im Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege bis ins 11./12. Jahrhundert zurückdatieren, während der Ortsname „Scurberg“ aus dem 10. Jahrhundert zu stammen scheint und sich mit Sicherheit auf Schauerberg bezieht, da ca. 400 m nördlich der Schauerberger Mühle karolingische Siedlungsfunde des 8./9. Jahrhunderts entdeckt worden sind, die den Landnahmeprozess bestätigen.

Hier steht das Bestimmungswort im Namen als ein althochdeutsches „scūr“ (mhd. schur) in der Bedeutung von Scheuer, Wetterdach. Auch wenn man ab diesem Zeitpunkt damit begonnen hatte, landwirtschaftliche Anlagen zu befestigen ohne den Status von Burgen zu erreichen, wird man in Betrachtung der heutigen Oberflächenstruktur erkennen, dass ein Unterschied besteht zu einer ursprünglich befestigten Zehntscheuer.

Die hügelartig herausragende Hauptburg, umgeben von einem Wall-Graben-System, das auch eine sichel- bis hufeisenförmige Vorburg im Süden einbezieht, weist auf eine der frühen Turnburgen, die sich von Frankreich her über ganz Mitteleuropa ausgebreitet haben. Solche sogenannten „Motten“ oder „Donjons“ erlebten ihre Blütezeit im 11.-12. Jahrhundert – was auch mit den ältesten Funden

von der Burg übereinstimmt – und waren Sitz des Landadels als Zentren von Rodungsgebieten und Landesausbau. Das erklärt auch, warum Schauerberg bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts ein eigenständiges Amt war, das noch im gleichen Jahrhundert an Emskirchen verloren ging. Der Ausbau der Burg bis hin zum Altersruhesitz der alten Burggräfin lässt aber erkennen, dass ein Wandel der Burganlage stattgefunden haben muss, die in ihrer Schlussphase durchaus einen Vergleich mit der Cadolzburg standgehalten hätte. Die ursprüngliche Funktion als Zehntscheuer war aber bis dahin nicht aufgegeben worden und in Folge der Auflösung des Amtes Schauerberg beschwerten sich 1464 die Bauern aus Markterlbach, dass sie ihre Abgaben in den „Kasten“ nach Cadolzburg schaffen sollten, die sie vorher „zwe vogthey auf das slos Schawersperg“ geantwortet hatten.

Nachdem die Burg ihre Funktion als Vogtei- und Amtssitz unter markgräflicher Herrschaft verloren hatte, verfiel sie, denn der Einzelfund eines spätmittelalterlichen Schwertes „am Fuß der Ruine Schauerburg“ ist kein Beleg für eine gewaltsame Zerstörung. Das 1504 in Nürnberg zusammengestellte Verzeichnis strategi-

scher Punkte: „Gelegenheit der landschaft mitsamt den furtten und helltten darinne“ führt „Schuersperck“ als „markgreffisch und freysch Emskirchen“ auf, womit anscheinend nur noch die Ortschaft gemeint ist – die ursprüngliche Bedeutung der Burg spielte keine Rolle mehr.

Die volkstümliche Eppelinsruine

Die im Volksmund verbreitete Bezeichnung „Eppala“ unterstellt eine Beziehung des Appolonius (Eppelein auch Ekkelein genannt) von Gailingen zur Burg Schauerberg, für die es quellenkundlich keine Belege gibt. Es ist daher danach zu fragen, wie sich die Bezeichnung durchgesetzt hat und worauf sie beruht, denn der Volksmund feiert manchmal seine Helden anders als die offizielle Geschichtsschreibung vorgibt und auch die Sagenbildung muss irgendwann einen Anfang gehabt haben.

Als 1940 der Nürnberger Historiker Wilhelm Funk eine Untersuchung zu diesem Thema durchgeführt hatte, konnte er feststellen, dass die Benennung Einzug gefunden hatte in die heimatkundliche Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts, ohne dass die Autoren ihre Angaben mit den entsprechenden Quellen belegt hätten. Aufgrund von Flurnamensbezeichnungen in der Umgebung von Buchklingen „Geuling“ und „Geulingäcker“ konnte er nicht ausschließen, dass das Geschlecht von Gailingen hier einmal die Grundherrschaft ausgeübt hatte. Von dem Eintrag „Gailingen“ auf seiner Generalstabskarte 1:50000 in der Nähe von Schauerberg ließ sich nicht mehr feststellen, ob er aufgrund der Benennung aus dem Volksmund erfolgte oder ein alter Flurname vorlag. Eppelein selbst kann die Burg nie besessen haben, da sie zu seinen Lebzeiten bereits burggräflich war. Er wurde um



Abb. 4: Altschauerberg 1910.

Foto: Schweighöfer

1320 geboren, während der Burggraf Friedrich IV von Nürnberg 1324 den „Schurberch“ unter seinen Erwerbungen aufgeführt hatte. Wenn das Geschlecht der Gailingen hier einmal Grundbesitz gehabt hätte, käme demzufolge als Zeitraum nur der Abschnitt zwischen der Anlage im 11./12. Jahrhundert und der Übernahme durch die Burggrafen im 14. Jahrhundert in Frage.

Dennoch ist der Bezug zum Eppelein in der Volksseele erhalten geblieben, dass im Raum steht, ob die Besitzrechte an der Burg bei dieser volkstümlichen Überlieferung überhaupt eine Rolle gespielt haben. Um hier etwas mehr Klarheit zu gewinnen, ist es notwendig, die Quellen zu den zeitgenössischen Akteuren nach der Frage auszuwerten, ob zeitliche Überschneidungen vorhanden sind, die ein Ereignis erhellen, das wert war, im Volksmund lebendig zu bleiben:

Als Burggraf Friedrich V, der Enkel des oben genannten Friedrich IV, ab dem Herbst 1361 die zu erwartenden Einkünfte im Amt Schauerberg aufzeichnen ließ, waren Heinrich von Seckendorf in

Emskirchen und fünf Verwandte mit der „Burghut“ auf der Burg Schauerberg (Sicherheit und Schutz) belastet. Da jener Heinrich, dem das Amt bisher zugeschrieben wurde, bereits verstorben war, ist anzunehmen, dass der Burggraf dessen gleichnamigen Sohn gemeint hat, der bis 1401 nachweisbar ist.

Das Geschlecht der Gailingen gehörte zum altfränkischen Landadel und scheint unter den Machthabern der Region, besonders den Grafen von Hohenlohe und den Nürnberger Burggrafen, völlig aufgerieben worden zu sein. In dem von 1370 bis 1377 andauernden Konflikt zwischen Burggrafentum und Hohenlohe stand der „Ekkelein von Gailingen“ aufseiten der Hohenlohe gegen die Burggrafen. Durch ständige Überfälle trug er sich in der offiziellen Geschichtsschreibung den Ruf eines Raubritters ein, was aber anscheinend in der breiten Bevölkerung so nicht empfunden wurde, da er wahrscheinlich nur die Befehle seines Dienstherrn befolgte. Als 1377 ein Vergleich zwischen den Kontrahenten Hohenlohe und Burggrafen ausgehandelt worden war, verlor der

Eppelein aufgrund der Räubereien ein Großteil seiner Güter zum Teil auf Veranlassung des Kaisers. Ob dies die Ursache für einen Überfall auf Bürger der Reichsstadt Rothenburg o.d.Tauber im gleichen Jahr war oder nicht, bleibt unbekannt. Wichtig ist aber, dass er danach Unterschlupf fand bei Heinrich von Seckendorf, den man als einen entfernten Verwandten des Eppelein bezeichnen kann und der zu diesem Zeitpunkt die „Burghut“ auf der Burg Schauerberg inne hatte, selber wohl im väterlichen Haus in Emskirchen wohnte.

Das Jahr 1377, als sich Eppelein von Gailingen bei Heinrich von Seckendorf aufhielt, wird in den Quellen als Sterbejahr der alten Burggräfin Elisabeth von Henneberg angegeben. Es kann daher nicht ausgeschlossen werden, dass die Burg in diesem Jahr teilweise vakant war.

Obwohl letztendlich nicht exakt zu belegen, ergibt sich für das Jahr 1377 aus den urkundlichen Quellen eine Konstellation, die einen kurzfristigen Aufenthalt des Eppelein von Gailingen auf der Burg Schauerberg zulassen würde. Die damit zusam-

menhängende Verletzung der burggräflichen Rechte könnte vom Volk als Erfolg oder Streich des ungerecht behandelten Eppelein interpretiert worden sein und sich so in der Volksseele festgesetzt haben. Der Groll des Burggrafen über den für ihn peinlichen Vorfall, lässt sich aus den Quellen wie folgt herauslesen: Hatte die alte Burggräfin 1361 in ihrem Testament verfügt, dass die Untertanen in Schauerberg von der Steuer freizuhalten sind, so erhielten die Schauerberger 1373 noch eine ausdrückliche Bestätigung der Steuerfreiheit durch den Burggrafen, vier Jahre vor dem oben genannten Vorfall. Ein Jahr danach 1378 war das Amt Schauerberg in einer erneuten Auflistung der burggräflichen Einkünfte mit „160 guldein“ beschwert. Im Vergleich dazu hatte die Aufstellung von 1361 nur knapp 40 fl (Gulden) ohne Naturalien an Einkünften eingebracht, wenn man den Idealkurs von 1 fl = 240 hlr (Heller) zugrunde legt. Hätte der Burggraf hier Milde walten lassen und eine Anhebung der Steuern nicht um das Vierfache bewirkt, wäre der Vorfall sicherlich in Vergessenheit geraten.

Ob die Burg aus Spott über verloren gegangene Privilegien oder im Gedenken an eine ungerecht behandelte Person ihren volkstümlichen Namen erhalten hat, lässt sich nicht mehr feststellen. Das Geländedenkmal als einzigartige Geschichtsquelle muss aber im Interesse aller erhalten bleiben und darum geschützt werden.

Thomas Werner

Fürth in Bayern



Fürther Fotofreunde e.V.
Altstadtverein Fürth e.V.

Das (im Original natürlich farbige) Fürth-Poster ist aus einem entsprechenden Fotowettbewerb entstanden und wird 2006 zu haben sein (redaktionelle Änderungen am Layout vorbehalten).

Altstadtprodukte

Suchen Sie ein originelles Geschenk für Fürth-Liebhaber oder für Freunde, Bekannte und Verwandte?

Der Altstadtverein verkauft ein paar ausgesuchte Produkte zum Thema Fürth und Altstadt, die in der Form nicht überall zu haben sind. Sie können auf der Altstadtweihnacht oder nach Absprache im Büro Waagplatz 2 erworben werden (Tel.: 77 12 80).

Eine Auswahl finden sie hier vorgestellt.

Fotos: Herbert Regel



Die Bierkrüge mit Zinndeckel sind noch zu haben, das Motiv Freibank ist vorrätig, einzelne Exemplare vom Goldenen Schwan, der Weißen Rose und dem Marktplatz 11 sind auf Anfrage erhältlich. **Stückpreis: 10 Euro**



Die Silbermünze ist auf einer historischen Handpresse angefertigt, auf ihr ist die Freibank und die (herkömmliche) Altstadtblume zu sehen. **Preis 10 Euro**



Der Goldene Schwan und das benachbarte Haus Marktplatz 4 haben wir in Prag von Jaroslav Šafr modellieren lassen.

Die Häuser kosten einzeln **11 Euro**
als Gruppe mit Tonplatte **24,50 Euro**



Das Rathaus als Modell, das fehlt auf vielen Fürther Schreibtischen. Das Modell von Jaroslav Šafr aus Prag kostet **18 Euro**



Das Modell des Stadttheaters von Jaroslav Šafr ist besonders gut gelungen, schwer und dekorativ zum Preis von **19 Euro**

Wer sich die schönen Häuser der Gustavstraße auch zuhause aufhängen will, sei dieses Poster für **4 Euro** empfohlen



Das Puzzle mit seinen 500 Teilen zeigt die Bilderbuchansicht der Altstadt, erhältlich bei uns zum sensationellen Preis von **6 Euro**



„Fürth. Bewegte Zeiten – die 50er Jahre“ von Alexander Mayer. Die 1950er Jahre im Schatten der Vergangenheit und gerade deswegen konsequent im Blick nach vorne gewandt. **16,80 Euro**



„Fürth – wie es früher war“ von Alexander Mayer: Historisches Bildmaterial in ansprechendem Layout, gutem Satz und sauberem Druck.

16,80 Euro

Braunsbach Fürther Vorposten im Knoblauchsland

Der Ort

Der Ort liegt im Nordosten der Stadt an der Stadtgrenze zu Nürnberg. Braunsbach ist im Knoblauchsland noch sehr bäuerlich geprägt. Nördlich vom Braunsbach haben sich in den letzten Jahren sehr viele Industriebetriebe niedergelassen. Der Ortsteil ist heute mit Sack eng zusammengebaut. Nach dem Ort wurde auch ein Bach benannt, der dort in der Nähe vorbei fließt.

Geschichte

Das Gebiet um Braunsbach gehörte im 8. Jahrhundert vermutlich zum Königshof Fürth. 1246 wird der Ort erstmals durch Mochs von Brunspach erwähnt. Braunsbach trägt den Namen des im 13. u. 14. Jahrhundert (1242 bis 1349) ansässigen Ministerialengeschlechts. 1306 verkauft Heinrich von Berg den Ort „unseres gutes ze Brunspach“ an den Burggrafen Friedrich von Nürnberg. Im Salbuch des Amtes Cadolzburg wird 1414 das Vorkaufsrecht der Erben von Berg an die Burggrafen zu Nürnberg wegen Runspach (damals verschrieben für Brunspach) erwähnt. Um ca. 1430 kam „Prawnsbach“ zur Pfarrei Poppenreuth. 1430 verwüstete ein hussitisches Heer die Gegend, sodass die Landbevölkerung nach Nürnberg flüchtete. 1470 wird zum erstenmal die heutige Schreibweise „Braunsbach“ erwähnt. 1504 ist Praunspach nürnbergisch. 1531 erhalten die Gebrüder Barthelmes und Barthelmes Lorenz Schwab zu Nürnberg vom Domprobst zu Bamberg, Marquart von Stein, einen Acker am Praunspacher Espan.

Im Jahre 1552 wurde Nürnberg durch den Brandenburger Markgrafen Albrecht Alcibiades belagert. Rings um die Reichsstadt wurden alle Gebäude geplündert und niedergebrannt. Um 1600 wurde zum ersten Mal der Tabak angebaut. 1680 folgte der Kartoffelanbau. 1809 kam

Braunsbach zum Königreich Bayern. In den Jahren 1980/82 wurde ein Fachwerk-Nebengebäude, ein ehemaliges Tagelöhnerhaus, aus dem Jahre 1750 mit Backofen und Stall in Braunsbach abgebrochen und im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim (Haus-Nr. 16) wiederaufgebaut.

Burgstall

Die Ministerialen (Dienstmänner) der Nürnberger Kaiserburg erbauten sich damals Turmhügelburgen oder feste Häuser, die als Dienstwohnungen dienten. Eine solche Turmhügelburg stand auch in Braunsbach. Wann die erbaut, zerstört oder geschleift wurde, ist nicht bekannt. Heute sind keine Spuren mehr sichtbar. Auf der Urkatasterkarte aus dem 19. Jahrhundert kann man noch die ehemalige

Lage des Burgstalls bzw. der Turmhügelburg erkennen

Im 30jährigen Krieg

Der Dreißigjährige Krieg brachte Hungersnot und Seuchen. 1632 standen die Heere des König Gustav Adolf und Wallenstein an der Alten Veste gegenüber. Wenig später, als die Schweden und die kaiserlichen Truppen den Nürnberger Raum verließen, wurden im Knoblauchsland fast alle Bauernhöfe, Kirchen und Schlösser durch Kroaten niedergebrannt. Die Bewohner flüchteten in die benachbarten Wälder oder nach Nürnberg. Erst lange Jahre danach kehrten die Bewohner langsam zurück und bauten ihre zerstörten Häuser wieder auf.

Franzosen

1796 wurde Braunsbach, Sack, Bislohe und Steinach

der französischen Heerschaft unterstellt. Am 22. Dezember 1800 wäre es fast zu einer Schlacht zwischen Franzosen des General Augereau und der Reichsarmee im Bereich Braunsbach, Sack, Bislohe, Steinach und Poppenreuth gekommen. Die Truppen hatten auf breiter Front Aufstellung genommen. Waffenstillstandsverhandlungen hielten beide Parteien zurück, ihre Kräfte zu messen.

Eingemeindung

Braunsbach gehörte zur Gemeinde Sack. Die Orte Braunsbach, Sack und Bislohe gehörten bis zur Eingemeindung am 1. Juli 1972 zum Landkreis Fürth und wurden im Zuge der Gebietsreform zum Stadtgebiet Fürth eingegliedert.

Robert Schönlein



Auf dem Weg nach Braunsbach in den 1930er Jahren

Foto: Vitzethum

Das Limoges und Limousin-Haus Gustavstr. 31



Inmitten der Fürther Altstadt, an der Ecke Gustavstraße - Waagstraße, befindet sich ein deutsch-französisches Haus mit einer in Fürth einzigartigen Atmosphäre. Das Limoges- und Limousin-Haus – auch Lim oder Lim-Haus genannt – wurde auf Initiative von vier öffentlichen Partnern – der Stadt Limoges, der Stadt Fürth, dem Bezirk Mittelfranken und der Region Limousin – als Meilenstein der Partnerschaft im Mai 2003 eröffnet.

Die Ziele und Aktivitäten dieser kleinen „Botschaft von Limoges und des Limousin“ sind sehr vielfältig und umfangreich.

Das Lim ist zunächst ein umfangreiches Informations- und Dokumentationszentrum über Limoges und das Limousin, in dem Informationsveranstaltungen für Gruppen (Schulen und Vereine) durchgeführt werden, aber auch private Interessenten sich informieren können. Das Lim arbeitet aktiv an der Förderung des Tourismus für das „grüne Herz Frankreichs“ und gilt als offizielle Vertretung des Tourismusbüros des Limousin für den deutschsprachigen Raum.

Urlaubsinteressenten erhalten viele Tipps zu Sehenswürdigkeiten, Unterkünften sowie hilfreiche Informationen aus erster Hand, um einen schönen Urlaub im unberührten Limousin zu verbringen. Auch Limoges, die Hauptstadt des Limousin und Fürths Partnerstadt seit 1992, ist wegen ihres berühmten Porzellans und der schönen Architektur einen Besuch wert.

Das Lim fungiert zusätzlich als Begegnungsstätte für Partnerschaftskomitees und Vereine sowie für die Menschen beider Regionen und trägt somit zur Förderung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den 28 Partnergemeinden in beiden Regionen bei. Das Limousin und der Bezirk Mittelfranken haben übrigens im Oktober dieses Jahres ihre 10jährige Partnerschaft gefeiert.

Zum Erhalt und zur Verstärkung der französischen Kultur im Großraum Nürnberg-Fürth-Erlangen sowie zur Verbreitung der kulturellen Vielfalt von Limoges und dem Limousin organisiert das Lim-Haus ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm mit u.a. Lesungen, Vorträgen und

Ausstellungen. Die Veranstaltungen in deutscher und französischer Sprache werden in einem Programm veröffentlicht, das drei Mal im Jahr erscheint.

Als weitere Aktivität des Hauses bietet die Montgelas-Gesellschaft aus München Französischkurse auf hohem Niveau im Lim an (Literatur, Schülerkurse, Konversationskurse). Diese Kurse werden von pädagogisch gut ausgebildeten französischen Muttersprachlern gehalten. Sie können das aktuelle Kursprogramm unter www.franzoesisch-in-franken.de/lim finden.

Der kleine Laden im Lim-Haus mit typischen Produkten aus dem Limousin wie z.B. Pasteten, Wein, Konfitüren, Honig, Seife, Senf u.v.m. rundet das Angebot ab.

Das Bistro im Lim-Haus dient als deutsch-französische Begegnungsstätte und bietet typische Getränke und kleine Gerichte aus dem Limousin und Frankreich an. Wirtin Heike Zankl freut sich auf Ihren Besuch und erwartet Sie mit frisch gebackenem Kuchen und leckerem Cidre. Mittwoch ist Crêpes-Tag und freitags

erwarten Sie verschiedene Quiche-Variationen. Das Bistro kann für kleine Veranstaltungen genutzt werden und im Sommer können Sie das Leben in der Fürther Altstadt auf der kleinen schattigen Terrasse genießen.

Die sportlich Interessierten können einmal pro Woche mit den „Boule-Freunden Lim Fürth“ den französischen Nationalsport im Hinterhof des Lim ausüben.



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Lim freuen sich auf Ihren Besuch!

Anschrift

Gustavstraße 31, 90762 Fürth
Tel. 0911 - 977 98 999
Fax: 0911 - 977 98 990
Email: lim-haus@fuerth.de
www.fuerth.de/lim

Telefonnummer Bistro: 0911 - 97 92 172
www.bistrolim.de

Öffnungszeiten:

Lim-Haus:

Montag von 14 bis 18 Uhr
Dienstag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr
Samstag von 10 bis 13 Uhr.

Bistro

Montag bis Freitag von 11 bis 22 Uhr
Samstag von 10 bis 18 Uhr.
Im Sommer und bei Veranstaltungen abends auch länger.

Mitarbeiterin/Mitarbeiter:

Leiterin: Frau Anne Lallemand
Mitarbeiter: Pascal Ropion
Bistro: Heike Zankl

Jahresbericht Altstadtverein

Der Weihnachtsmarkt 2004 war –wohl vor allem aufgrund des guten Wetters– ein noch größerer Erfolg wie ansonsten, wir schätzen so an die 10.000 Besucher dürften es bald gewesen sein. Ärgerlich sind die hohen Gebühren, die wir an die Stadt zahlen müssen (über 700 Euro). Weiterhin müssen unbedingt weitere Helfer gewonnen werden, jedes Jahr bekommen wir die ehrenamtlichen Ständendienste gerade so zusammen, Reserven sind keine vorhanden.

Neben der Altstadtweihnacht wurde dann Ende März 2005 erstmalig der Ostermarkt am grünen Markt durchgeführt, der Besuch ließ am ersten Tag stark zu wünschen übrig, am Sonntag brummte jedoch das Geschäft, so dass letztendlich alle Beschicker doch noch zufrieden waren (siehe gesonderten Bericht).

Auf der Jahreshauptversammlung wurden alle Vorstände einstimmig wiedergewählt, neu hinzu in den Beirat kamen Bianca Sachrau und Angelika Modschiedler.

Hans-Peter Miksch von der städtischen Galerie stellte die Anfrage, ob die Veranstaltungen für Kindergruppen nicht in der Freibank abgehalten werden könne. Wir stimmten nach einigen Diskussionen dem Anliegen zu.

Da meiner Meinung nach unser Logo etwas modernisiert werden sollte, haben wir an eine Grafikerin den Auftrag der Neugestaltung vergeben. Nach langen Disputen über Details konnten wir uns Ende 2005 mehrheitlich zu einer neuen Form mit neuen Farben durchringen.

Endlich konnten wir auch den Entwurf eines Fürth Plakats mit vielen schönen Ansichten unserer Stadt unter Dach und Fach bringen, so dass wir Anfang 2006 das Plakat in Druck geben können. Das Layout beider Projekte hat in den Sitzungen unverhältnismäßig viel Zeit verschlungen, zu Gestaltungsfragen gibt es eben sehr viele Meinungen und keine objektiven Entscheidungskriterien.

Eine größere Aktion war und

ist die Sanierung der Freibank, die wir nicht zuletzt wegen derzeit noch möglicher Zuschüsse angingen. Allerdings bleibt ein erheblicher Betrag bei uns hängen, so dass unsere bisher wohlgeordneten Finanzen ein deutliches Loch aufzeigen. Sowohl das Dach wie auch die Sandsteinfassade wird ersetzt bzw. erneuert.

Der Grafflarmgd ist nach wie vor ein Zugpferd, der viele Besucher in unser Altstadtviertel bringt. Ohne die Musik am Waagplatz wäre diese Veranstaltung eine Attraktion ärmer, so dass sie nur noch zum Kneipenfestival verkommen würde. Es gibt Überlegungen seitens der Stadt, die Gelder für die Musik am Grafflarmgd zu streichen. Bei den hohen Gebühren für Grafflarmgdstände ist es schon verwunderlich, dass für den Grafflarmgd so wenig Geld da sein soll. Vielleicht soll der defizitäre Weihnachtsmarkt an der Fürther Freiheit mit den Einnahmen aus dem Grafflarmgd noch mehr subventioniert werden.

Auch einer Erweiterung des Grafflarmgdes Richtung Ludwig-Erhard-Straße und Rathausinnenhof findet bei der Stadt keine Freunde. Mit der fußgängerfeindlichen Verkehrsplanung am Obstmarkt (Buswendeschleife) wurde diese früher wichtige Verbindung zwischen Fußgängerzone und Altstadtviertel unterbrochen. Es wäre an der Zeit, mit wie auch immer gearteten Maßnahmen dieser Fehlentwicklung entgegenzusteuern. Die Verbindungsfunktion könnte man zumindest wieder mehr bewusst machen, bezöge die Stadt die Ludwig-Erhard-Straße in solche Veranstaltungen mit ein.

Wir beteiligten uns mit einem finanziellen Zuschuss am Tag der offenen Altstadt, an dem sich die Geschäfte in und nahe dem Altstadtviertel vorstellten (siehe die entsprechenden Artikel im Heft).

Zur Arbeitsgruppe Archäologie und zur Galerie verweise ich ebenfalls auf gesonderte Artikel.

Alexander Mayer



Unser „Vereinsheim“ wurde Verlauf des Jahres 2005 renoviert, wobei ein nicht geringer Zuschuss seitens des Programmes „Die soziale Stadt“ abgerufen werden konnte.

Foto: H. Regel

IMPRESSUM

Herausgeber:

Altstadtverein Fürth
Altstadtverein St. Michael
Bürgervereinigung Fürth e. V.
Waagplatz 2, 90762 Fürth

Telefon: 0911/771280

Internet: www.altstadtverein-fuerth.de

E-mail: info@altstadtverein-fuerth.de

Vorstand:

Dr. Alexander Mayer (1. Vorsitzender, Tel.: 78 494 78)
Herbert Regel (stellv. Vorsitzender)
Hans-Jürgen Krauß (stellv. Vorsitzender)
Robert Schönlein (Schatzmeister)
Sieglinde Richter (Schriftführerin)

Beiräte:

Hella Heidötting
Kathrin Kimmich
Angelika Modschiedler
Eike Krause
Thomas Klaukien
Thomas Werner
Bianca Sachrau

Revisoren:

Manfred Deinhardt
Dr. Egbert Hubmann

Galerie:

Robert Schönlein (Tel.: 74 18 971)
Alfred Eckert (Tel.: 74 35 406)

Ansprechpartner in Sachen

Altstadtbläddla (Redaktion): A. Mayer
Altstadtbläddla (Werbung): R. Schönlein
Altstadtweihnacht (Programm, Teilnehmer): H. Regel
Altstadtweihnacht (ehrenamtl. Standdienste): K. Kimmich
Archäologie: Th. Werner
Graffimargd: A. Mayer, R. Schönlein
Galerie: R. Schönlein, A. Eckert
Ostermarkt: K. Kimmich, E. Krause
Sonstiges: A. Mayer

Redaktion:

Dr. Alexander Mayer

Satz/Druck:

aquarium fotografische arbeiten
Kaiserstr. 175
90763 Fürth
Telefon/Fax: 78 79 020
info@aquarium-fotografie.de

Altstadtverein Fürth e.V.

Waagplatz 2, 90762 Fürth

Bankverbindung:

Sparkasse Fürth, BLZ 762 500 00, Kto.nr. 162 008

Beitrittserklärung

Ich erkläre meinen Beitritt zum Altstadtverein Fürth e.V.

Name, Vorname

Straße

PLZ/Ort

Telefon-Nr.

Geboren am (Freiwillige Angabe)

Der Mindestbeitrag beträgt jährlich 16 Euro.

Einzugsermächtigung

Ich bevollmächtige den Altstadtverein Fürth e.V. die mir/uns zu entrichtenden Beträge von 16 Euro bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseren Kontos:

BLZ

Konto-Nr.

Geldinstitut, Ort

einzuziehen.

Weist mein/unser Konto die erforderliche Deckung nicht aus, besteht seitens der Bank keine Verpflichtung zur Einlösung. Diese Ermächtigung ist jederzeit widerrufbar.

Datum

Unterschrift

Änderungsmitteilung

an den Altstadtverein Fürth e.V., Waagplatz 2, 90762 Fürth

Name, Vorname

Neue Anschrift:

Straße

PLZ/Ort

Telefon-Nr.

Neue Bankverbindung

bei bestehender Einzugsermächtigung

BLZ

Konto-Nr.

Geldinstitut, Ort

Datum

Unterschrift